Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 32. Sonntag den 7. Februar 1847.

**Der geehrte Leser empfängt in dieser Nummer der Breslauer Zeitung die ersten in Schlesien mit Dampfkraft gedruckten Blätter.**

## Inland.

**Berlin,** 5. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem General-Lieutenant v. Zollikoffer, Kommandanten von Breslau, den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Superintendenten Reichenbach in Sorau und dem kurfürstl. hessischen General-Musik-Direktor und Hof-Kapellmeister Spohr in Kassel den rothen Adler-Orden 3ter Klasse; dem bei der General-Lotterie-Direktion angestellten Kanzlei-Rath Schütze den rothen Adler-Orden 4ter Klasse; so wie den evangelischen Schullehrern Adam zu Groß-Krebbel und Pohl zu Radegość, im Regierungs-Bezirk Posen, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Johann Karl Hagens zu Glogau zum Rath bei dem Ober-Landesgericht in Paderborn zu ernennen; und dem Kaufmann und Steinkohlenhändler Friedrich August Maaß hierselbst das Prädikat eines Hof-Lieferanten zu verleihen. — Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Gehülfen bei der Sternwarte zu Berlin, Dr. Galle, die Anlegung des von des Königs der Franzosen Maj. ihm verliehenen Ordens der Ehrenlegion zu gestatten.

Ihre Majestät die Königin haben eine durch Husten sehr beunruhigte Nacht gehabt; gegen Morgen trat unter Vermehrung der Brustbeschwerden Steigerung des Fiebers ein. Berlin, 4. Febr. 1847. Dr. Schönlein, Dr. v. Stosch. Dr. Grimm.

Dem Kaufmann und Zwirn-Fabrikanten C. Th. Wuppermann zu Barmen ist unter dem 30. Januar 1847 ein Patent auf eine mechanische Vorrichtung zum Appretiren von Glanzzwirn, in der durch Zeichnung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 7ten Division, v. Bockelmann, von Magdeburg. Der Schloßhauptmann von Breslau, Graf v. Schaffgotsch, von Breslau.

(Allg. Preuß. Ztg.) Nachdem einheimische und fremde Blätter aller Farben seit einem vollen Jahre von Zeit zu Zeit die Publikation eines preußischen Grundgesetzes als nahe bevorstehend angekündigt und das Datum desselben an diese oder jene Erinnerung aus der preußischen Geschichte geknüpft, wenn aber dieser Tag ohne das verkündete Ereigniß vorübergegangen war, nach einem anderen solchen Tage gesucht hatten; nachdem über den Inhalt des zu erwartenden Gesetzes alle mögliche, gereimte und ungereimte Konjekturen aufgestellt und mit größerer oder geringerer Zuversicht als der richtige Tenor bezeichnet waren; als endlich die so oft getäuschte Erwartung des Publikums schon zu erschlaffen begann und man wenig mehr auf dergleichen Prophezeiungen achtete, ist das große Geheimniß, — vielleicht Vielen noch unerwartet — nunmehr durch die in unserem gestrigen Blatte*) abgedruckten ständischen Gesetze gelöst. Wir sehen, daß dieselben am 3. Februar, also an dem Tage erlassen sind, an welchem vor 34 Jahren unser in Gott ruhender hochherziger König seine Jugend zu den Waffen rief, und den wir daher mit Recht als den Anfangspunkt einer unvergeßlichen Reihe von Ereignissen bezeichnen, denen nicht allein das preußische, denen das gesammte deutsche Vaterland seine jetzige Größe und Blüthe verdankt. Knüpfen wir daran die frohe Hoffnung, daß auch die neuen ständischen Gesetze der Anfangspunkt einer großen glänzenden Epoche unseres theuren Vaterlandes sein werden, daß, wie vor 34 Jahren die vereinte Kraft des mit seinem Könige innigst verbundenen Volkes den gemeinsamen Feind besiegte, so auch jetzt das herzlichste Vertrauen zwischen dem Könige und seinem Volke auf dem nun zu betretenden Wege die geschäftigen Feinde besiegen werde, welche sich zwischen Beide zu drängen eifrig bemüht sind, um aus der Zwietracht Schwäche, aus der Schwäche den Umsturz zu bereiten, damit sie auf den Trümmern des alten ihr eigenes Regiment — das Regiment der Gottlosigkeit, der Willkür und Unordnung — aufzurichten vermöchten!

*) Vergl. die vorgestr. Bresl. Ztg. Red.

Sehen wir auf den Inhalt der neuen Gesetze, so unterliegt es keinem Zweifel, daß alle diejenigen, welche ein Staats-Grundgesetz, eine constitutionelle Charte im modernen Sinne des Wortes erwartet haben möchten, sich getäuscht finden werden. — War aber eine solche Erwartung — ganz abgesehen davon, ob sie an und für sich verständig oder unverständig — irgend wie begründet? Wir antworten entschieden: „Nein." — Was der König wollte, das hatte Er in dem preußischen Huldigungs-Abschiede vom 9. September 1840 deutlich ausgesprochen in den Worten:

„Was nun aber bei der Bitte um künftige Erweiterung der ständischen Verfassung die Bezugnahme auf diese Verordnung vom 22. Mai 1815 betrifft, so finden Wir Uns durch die Bezugnahme bewogen, zur Hebung jedes künftigen Zweifels und Mißverständnisses Uns über diesen Gegenstand mit dem ganzen offenen Vertrauen auszusprechen, welches das Verhältniß deutscher Fürsten, ihren deutschen Ständen gegenüber, von Alters her bezeichnet hat. Die Ergebnisse, welche Unser in Gott ruhender Herr Vater bald nach Erlaß der Verordnung vom 22. Mai 1815 in anderen Ländern wahrnahm, bewogen Ihn, wie Wir auf das unzweifelhafteste unterrichtet sind, die Deutung, welche mit Seinen Königlichen Worten verbunden wurde, in reifliche Ueberlegung zu ziehen. In Erwägung der heiligen Pflichten Seines von Gott Ihm verliehenen Königlichen Berufes beschloß Er, Sein Wort zu erfüllen, indem Er, von den herrschenden Begriffen sogenannter allgemeiner Volksvertretung, um des wahren Heiles Seines Ihm anvertrauten Volkes willen, sich fern haltend, mit ganzem Ernste und mit innerster Ueberzeugung den naturgemäßen, auf geschichtlicher Entwickelung beruhenden und der deutschen Volksthümlichkeit entsprechenden Weg einschlug. Das Ergebniß Seiner weisen Fürsorge ist die allen Theilen der Monarchie verliehene Provinzial- und kreisständische Verfassung.

Sie hat eine auf deutschem Boden wurzelnde geschichtliche Grundlage, die Grundlage ständischer Gliederung, wie diese durch die überall berücksichtigten Veränderungen der Zeit gestaltet worden. Sorgfältig ist ein die freie organische Entwickelung hinderndes Abschließen der natürlichen Stände des Volkes auf der einen und ein Zusammenwerfen derselben auf der anderen Seite vermieden worden. Uns ist die Ehre zu Theil geworden, an diesem Werke mit zu helfen, und es hat von seiner Entstehung an bis auf diesen Augenblick Unseren lebendigsten Antheil in Anspruch genommen. Dieses edle Werk immer treu zu pflegen, einer für das geliebte Vaterland und für jeden Landestheil immer ersprießlicherer Entwickelung entgegenzuführen, ist Uns, die Wir entschlossen sind, auch in dieser großen Angelegenheit den von Unserem in Gott ruhenden Herrn Vater betretenen Weg zu verfolgen, eine der wichtigsten und theuersten Pflichten des Königlichen Berufes, den Gottes Fügung Uns aufgetragen hat."

Der König hatte diese Seine Absicht mehrfach, namentlich ganz entschieden in dem Landtags-Abschiede für die rheinischen Stände vom 30. Dezember 1843, ausgesprochen, indem es daselbst heißt:

„Den das Wesen der preußischen Verfassung verkennenden Anträgen Unserer getreuen Stände, deren Sinn es ist:

die Ausschüsse der Landtage in Reichsstände zu verwandeln,

müssen Wir Unsere Genehmigung versagen."

„Den Weg, welchen Wir in diesem Gebiete zu gehen entschlossen sind, haben Wir mehrfach kundgethan. Auf diesem Wege werden Wir Uns durch keinerlei Bestrebungen hemmen, noch fortdrängen lassen, vielmehr Versuche, welche dahin gerichtet sind, jederzeit mit Nachdruck zurückweisen."

Wer es wissen wollte, der wußte daher, daß keine Volks-Repräsentation nach einem mechanisch berechneten Verhältnisse der Repräsentanten zu den Provinzen, Bezirken und Kreisen, keine sogenannte Theilung der Gewalten zwischen König und Volk, sondern nur eine Entwickelung der auf dem Boden der deutschen Geschichte erwachsenen, im Jahre 1823 neu belebten eigentlichen ständischen Verfassung zu erwarten war.

Diese aber war wirklich zu erwarten, denn sie war nöthig aus verschiedenen Gründen. Einmal, weil das Gesetz vom 17. Januar 1820 die positive Bestimmung enthält, daß neue eigentliche Staatsschulden ohne Zuziehung und Mitgarantie der künftigen Reichsstände nicht aufgenommen werden dürfen, eine Vorschrift, welche den Staat bis zur Bildung eines centralständischen Institutes rechtlich kreditlos macht. Dann aber auch, weil das ständische Gesetz vom 5. Juni 1823 den Provinzialständen die Begutachtung allgemeiner Gesetze nur so lange übertragen hat:

„als keine allgemeine ständische Versammlung stattfinden würde",

und dadurch ein Provisorium konstituirte, dessen bevorstehende Lösung immer Unruhe und Ungewißheit herbeiführen mußte, während überdies die Unzweckmäßigkeit der Berathung allgemeiner Gesetze durch acht getrennte Landtage und die Schwierigkeit, aus acht, oft sehr von einander abweichenden Votis die wirkliche Total-Ansicht der Stände herauszufinden oder vielmehr herauszufühlen, unsere Gesetzgebung sehr schwerfällig machte. Endlich aber, weil der Mangel eines Organs zur Ausübung des die allgemeinen Interessen vertretenden Petitionsrechts die Provinzialstände mehr oder weniger zu einer Ueberschreitung des ihnen allein überwiesenen provinziellen Petitionsrechts, und somit auf ein Feld führte, auf welchem sie unmöglich orientirt sein konnten.

Es war demnach durch die bestehende Gesetzgebung — besonders durch das Gesetz vom 17. Januar 1820 — die Nothwendigkeit eines Fortschrittes gegeben und auch die Richtung der Entwickelung angezeigt, im Uebrigen aber dem Gesetzgeber völlig freie Hand gelassen, indem das ständische Gesetz vom 5. Juni 1823 nur besagt: „Wann eine Zusammenberufung der allgemeinen Landstände erforderlich wird und wie sie dann aus den Provinzialständen hervorgehen sollen, darüber bleiben die weiteren Bestimmungen Unserer landesherrlichen Fürsorge vorbehalten", während das Staatsschulden-Gesetz die Theilnahme der Stände bei der Kontrahirung neuer Schulden nur als „Zuziehung und Mitgarantie" bezeichnet.

Es war die Aufgabe der uns jetzt vorliegenden Gesetzgebung, den bezeichneten Anforderungen zu genügen.

Erwägen wir mit wenigen Worten, in welcher Weise dies geschehen.

Die ständische Central-Versammlung sollte, wie wir gesehen haben, aus den Provinzialständen hervorgehen; es wäre daher jede beliebige Composition derselben aus diesen Elementen rechtlich möglich gewesen. — Um in dieser Beziehung jede Willkür zu entfernen, um für große und wichtige Ereignisse eine Versammlung zu bilden,

welche die ständischen Attributionen wirklich in sich vereinigte, und gegen deren Legitimation auch nicht der leiseste Zweifel bestehen kann, beruft der Gesetzgeber (wenn wir uns über Seine Intention nicht täuschen) die Provinzialstände in ihrer Totalität zu Einem Vereinigten Landtage und überträgt diesem die durch das Staatsschulden-Gesetz der künftigen Central-Versammlung vorbehaltenen Funktionen bei der Kontrahirung neuer Schulden, so wie das Recht zur Begutachtung der allgemeinen Gesetze und das Petitionsrecht in Beziehung auf alle innere, nicht provinzielle Angelegenheiten.

Er fügt zu diesen Funktionen noch das wichtige, in der bisherigen Gesetzgebung den Ständen überhaupt nicht beigelegte Recht der Bewilligung neuer Steuern hinzu.

Weil aber die häufige Wiederkehr der großen Versammlung mit nicht geringen Unbequemlichkeiten und Kosten, auch die Berathung weitläuftiger Gesetze in solcher mit Schwierigkeit und unverhältnißmäßigem Zeitaufwande verbunden sein möchte, wird ein Theil dieser Funktionen auf die bereits vorhandenen und zu ähnlichem Behuf ins Leben gerufenen ständischen Ausschüsse übertragen, während jedoch dem Vereinigten Landtage ausschließlich vorbehalten bleiben:

die Bewilligung neuer Staatsanleihen und neuer Steuern und alle auf eine Veränderung der ständischen Verfassung sich beziehenden Verhandlungen.

Für diejenige ständische Mitwirkung bei dem Staatsschuldenwesen endlich, welche unmöglich durch eine große Versammlung ausgeübt werden kann, wird eine besondere ständische Deputation gebildet.

Neben diesen Versammlungen bestehen die Provinzialstände genau in ihrer jetzigen Zusammensetzung fort, und wird ihnen von ihren Funktionen nur die ausschließende Begutachtung der allgemeinen Gesetze genommen, weil ihnen solche nur bis zu einem — jetzt eingetretenen — Ereigniß übertragen war.

Was nun die einzelnen Attributionen dieser verschiedenen Versammlungen betrifft, so finden wir, daß

1) In Beziehung auf die Staatsschulden unterschieden ist zwischen solchen, die für die Bedürfnisse in Friedenszeiten kontrahirt werden, und zwischen solchen, die ein Krieg nothwendig machen möchte.

Erstere sind unbedingt an die Zustimmung der Allgemeinen Stände-Versammlung gebunden, womit der sehr unbestimmte Ausdruck des Gesetzes vom 17. Jan. 1820: „Zuziehung und Mitgarantie" in der den ständischen Rechten günstigsten Weise deklarirt ist. Für Kriegsschulden dagegen hat allerdings die Möglichkeit einer anderen Form gefunden werden müssen, weil es einleuchtet, daß nicht unter allen Umständen die große Stände-Versammlung einberufen werden kann, um Anleihen zu sanctioniren, an deren schleunigste Beschaffung vielleicht die Existenz des Vaterlandes gebunden ist, daß eben so politische Konjunkturen eine solche Berufung unmöglich machen können, und daß endlich für diese Fälle das strengste Geheimniß vielleicht das einzige Mittel sein mag, den Bedarf unter erträglichen Bedingungen zu beschaffen. Darum ist für diese Fälle die in dem mehrerwähnten Staatsschulden-Gesetz vorgesehene ständische Zuziehung auf die als ein Organ der großen Versammlung auftretende Deputation für das Staatsschuldenwesen und die Mitgarantie auf die nachträgliche Vorlage und Rechenschaft beschränkt. — Wir glauben, daß, ohne die wesentlichsten Gefahren für die Sicherheit des Vaterlandes, ein Mehreres nicht geschehen konnte, und hoffen, daß auf recht lange Zeit hinaus von dem gedachten Vorbehalte kein Gebrauch werde gemacht werden müssen.

2) In Beziehung auf das Steuer-Bewilligungsrecht.

Den meisten Ständen deutscher Lande stand nach älterer Verfassung das Recht der Steuer-Bewilligung zu, wobei jedoch Zölle und anderweite Abgaben gewöhnlich zu den Regalien gezählt und der landesherrlichen Discretion vorbehalten waren. Auch in einem Theil der deutschen Provinzen unseres Staates hatte sich dieses Recht bis zur Katastrophe des Jahres 1806 erhalten. Seitdem war es außer Gebrauch gekommen und durch die ständische Gesetzgebung des Jahres 1823 nicht wieder ins Leben gerufen, indem daselbst für die Steuergesetze ohne Unterschied nur der ständische Beirath erfordert wird.

Wenn daher jetzt die Erhebung neuer und die Erhöhung der bestehenden Steuern von der Zustimmung der Stände abhängig gemacht wird, so ist dies zwar ein in früheren Verhältnissen wurzelndes, aber nichtsdestoweniger freies Geschenk Königlicher Gnade, welches wir mit um so größerem Danke glauben entgegennehmen zu müssen, als damit eine Offenheit der Finanz-Verwaltung unzertrennlich verbunden ist, welche den Ständen und durch sie der Nation die Ueberzeugung von der zweckmäßigen und haushälterischen Verwendung der Staats-Einnahmen gewähren oder ihnen Veranlassung geben wird, die Abstellung etwaiger Mißbräuche zu erbitten, und welche zugleich am meisten geeignet ist, die böswilligen Gerüchte zu zerstreuen, welche bald durch die Darstellung einer gränzenlosen Finanznoth, bald durch die Behauptung einer widersinnigen Anhäufung von Schätzen Unzufriedenheit zu erregen bemüht sind.

Auch glauben wir an die Andeutung im § 6 der Verordnung über die periodische Berufung der Ausschüsse die Hoffnung knüpfen zu dürfen, daß es die Absicht des Königs ist, nicht nur dem Vereinigten Landtage, sondern auch den Vereinigten Ständischen Ausschüssen jedesmal eine Uebersicht des Finanz-Haushaltes vorzulegen.

Was übrigens die rücksichtlich der Zölle und einiger anderer minder bedeutenden indirekten Steuern in dem Gesetz vorgesehenen Ausnahmen von dem Steuer-Bewilligungsrecht betrifft, so scheint solches nicht nur in den schon oben angedeuteten geschichtlichen Verhältnissen, sondern auch deshalb völlig begründet zu sein, weil Veränderungen, welche durch die Zeitumstände so häufig geboten werden, unmöglich von der Zusammenberufung einer großen Stände-Versammlung abhängig gemacht werden können, überdies aber auch der wesentliche Unterschied besteht, daß die Erhöhung einer direkten Steuer eine wirkliche Mehrbelästigung der Steuerpflichtigen ist, während die Erhöhung eines indirekten Steuersatzes keinesweges immer eine Vermehrung der Einnahme herbeiführt, vielmehr hier häufig das bekannte Paradoxon eintritt: 2 mal 2 macht 1, und nicht selten die Steuersätze gerade deshalb erhöht werden, weil man weniger einnehmen will, wie dies mehr oder weniger bei allen sogenannten Schutzzöllen der Fall ist.

Der Vorbehalt wegen Erhebung von außerordentlichen Kriegssteuern rechtfertigt sich durch die Bemerkungen über die Kriegsschulden.

3) In Beziehung auf den ständischen Beirath für die Gesetzgebung sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 5. Juni 1823, dem Wesen nach, unverändert beibehalten, so daß, wie es dort vorgesehen, alle provinziellen Gesetze und diejenigen allgemeinen Gesetze, welche Veränderungen in Personen- und Eigenthumsrechten und in den Steuern zum Gegenstande haben, von den Ständen begutachtet werden müssen. Was aber die berathenden Behörden betrifft, so verbleiben die provinziellen Gesetze ausschließlich den Provinzial-Ständen, während für die Begutachtung der allgemeinen Gesetze vorzugsweise der Vereinigte ständische Ausschuß bestimmt wird, gleichwohl aber auch der Vereinigte Landtag kompetent ist, die ihm während seiner Versammlung vorzulegenden allgemeinen Gesetze mit voller rechtlicher Wirkung zu berathen. Auch den Provinzial-Ständen soll letztere Befugniß nicht entzogen werden, wobei wahrscheinlich solche Fälle berücksichtigt sind, wo einfache, an sich wenig bedenkliche, aber eilige Gesetze zur Zeit der provinzialständischen Versammlungen vorbereitet sind, und somit durch Vorlage an dieselben die besondere Einberufung des Vereinigten Ausschusses erspart werden kann.

4) Das Petitionsrecht endlich verbleibt den Provinzial-Ständen ungeschmälert und unverändert, wie sie es bis jetzt besessen haben, d. h. sie dürfen nach den Worten des Gesetzes vom 5. Juni 1823 Bitten und Beschwerden, welche sich auf das spezielle Wohl und Interesse der ganzen Provinz oder eines Theiles derselben beziehen, dem Könige vortragen. Dagegen sind für Bitten und Beschwerden, welche nicht rein provinzielle Interessen betreffen, in dem Vereinigten Landtage und in dem Vereinigten Ausschusse neue gesetzliche Organe geschaffen. Dem ersteren steht solches in diesem Bereich unbedingt zu, indem nur durch die Bezeichnung innere Landes-Angelegenheiten die auswärtige Politik von den Gegenständen der ständischen Verhandlungen ausgeschlossen ist. — Der Vereinigte Ausschuß hat in dieser Beziehung dieselbe Befugniß, mit der einzigen Ausnahme, daß alle auf Veränderung der ständischen Verfassung sich beziehende Gegenstände von seinen Berathungen ausgeschlossen bleiben, anscheinend weil die Regierung in so wichtigen Angelegenheiten nicht ohne den Beirath der großen, die ständischen Elemente in sich vereinigenden Versammlung handeln will.

Die Zusammensetzung der Provinzial-Stände bleibt unverändert.

Der Vereinigte Landtag besteht, so oft er eine entscheidende Stimme abzugeben hat, aus der Versammlung der acht Provinzial-Landtage, ohne die mindeste Aenderung des für solche gesetzlich bestehenden Stimmen-Verhältnisses, lediglich unter dem Hinzutritt der Stimmen der Prinzen des Königlichen Hauses.

Bei denjenigen Funktionen dagegen, wo es sich nur um die Abgabe eines ständischen Gutachtens handelt, trennt sich der Herrenstand, dem die Viril- und Kollektiv-Stimmen des Ritterstandes beigesellt sind, von der Versammlung der gewählten Deputirten der übrigen Stände. Es erscheint daher der Herrenstand, dem auf den Provinzial-Landtagen, ungeachtet seiner illustren Mitglieder, bei deren geringen Zahl in einzelnen Provinzen und bei dem gänzlichen Mangel derselben in anderen, eine besondere Stellung nicht angewiesen werden konnte, — hier, wo die Angelegenheiten des ganzen Landes verhandelt werden, in der ihm nach deutscher Gewohnheit gebührenden, äußerlich bevorzugten Stellung, welche ihm gegeben werden konnte, ohne dadurch den Rechten der übrigen Stände irgend wie nahe zu treten.*)

Der Vereinigte Ausschuß ist in der durch die Gesetze vom 21. Juni 1842 vorgeschriebenen Zusammensetzung nur dadurch verändert, daß demselben aus denjenigen vier Provinzen, deren Landtage keinen Herrenstand haben, eben so viele Deputirte der Inhaber von Viril- und Kollektivstimmen des Ritterstandes hinzutreten, weil diese — nunmehr auf dem Vereinigten Landtage dem Herrenstande zugesellt — sonst ohne Vertretung in den Ausschüssen sein würden. — Es ist dies die einfache Darstellung des Eindrucks, welchen die vorliegende neue Gesetzgebung auf uns macht. Wir erken-

---

*) Der Vereinigte Landtag wird bestehen:

I. Im Stande der Fürsten, Grafen und Herren:

1) aus den großjährigen Prinzen des königl. Hauses, gegenwärtig . . . . . . . . 10 Stimmen.

2) aus den Viril-, Kuriat- und Kollektiv-Stimmberechtigten des Herren-Standes. Dies sind zur Zeit:

A. Aus der Provinz Preußen:
- a) Die Grafen zu Dohna Schlobitten, Dohna Schlodien, Dohna Lauck und Dohna Reichertswalde, als Besitzer der die Grafschaft Dohna bildenden Familien-Fideikommisse . . . 4 „
- b) Der Graf von Kaiserling, wegen der Grafschaft Rautenburg . . . . 1 „

B. Aus der Provinz Brandenburg:
- a) Das Domkapitel zu Brandenburg . . 1 „
- b) Der Graf von Solms-Baruth, wegen der Herrschaft Baruth . . . . 1 „
- c) Der Graf v. Solms-Sonnenwalde, wegen der Herrschaft Sonnenwalde . 1 „
- d) Der Graf von Hardenberg, wegen Neuhardenberg . . . . . . . . . 1 „
- e) Der Graf von Arnim, wegen Boitzenburg . . . . . . . . . . . . 1 „
- f) Der Graf zu Lynar wegen der Standesherrschaft Lubbenau . . . . . . 1 „
- g) Der Fürst zu Lynar, wegen der Standesherrschaft Drehna . . . . . . 1 „
- h) Der Graf von Houwald, wegen der Standesherrschaft Straupitz . . . . 1 „
- i) Der Graf von der Schulenburg, wegen der Standesherrschaft Lieberose . 1 „
- k) Der Graf v. Brühl, wegen der Standesherrschaft Forst und Pförten . . . 1 „
- l) Der Prinz Carolath, wegen der Standerrschaft Amtitz . . . . . . . . 1 „

C. Aus der Provinz Pommern:
- a) Der Fürst zu Putbus, wegen der Grafschaft Putbus . . . . . . . . . 1 „

D. Aus der Provinz Schlesien:
- a) Der Herzog von Braunschweig-Oels, wegen Oels . . . . . . . . 1 „
- b) Der Fürst von Lichtenstein, wegen Troppau und Jägerndorf . . . . . 1 „
- c) Die Herzogin von Sagan, wegen Sagan . . . . . . . . . . . . . 1 „
- d) Der Fürst von Hatzfeld, wegen Trachenberg . . . . . . . . . . . 1 „
- e) Der Fürst von Schöneck-Carolath, wegen Carolath . . . . . . . . . 1 „
- f) Der Herzog von Ratibor, wegen Ratibor . . . . . . . . . . . . 1 „
- g) Der Herzog von Anhalt-Köthen, wegen Pleß . . . . . . . . . . 1 „
- h) Der Graf Henckel von Donnersmarck, wegen Ober-Beuthen . . . 1 „
- i) Der Prinz Biron von Kurland, wegen Wartenberg . . . . . . . . 1 „
- k) Der Graf von Maltzahn, wegen Militsch . . . . . . . . . . . . 1 „
- l) Der Graf von Reichenbach, wegen Goschütz . . . . . . . . . . . 1 „
- m) Der Prinz Friedrich der Niederlande, wegen Muskau . . . . . 1 „
- n) Der Graf von Schaffgotsch, wegen Kienast . . . . . . . . . . . 1 „
- o) Der Graf von Hochberg, wegen Fürstenstein . . . . . . . . . . . 1 „
- p) Der Herzog von Würtemberg, wegen Karlsruhe . . . . . . . . . 1 „
- q) Der Fürst von Hohenlohe, wegen Koschentin . . . . . . . . . . . 1 „
- r) Der Graf zu Stolberg-Wernigerode, wegen Peterswaldau . . . . 1 „
- s) Der Fürst von Lichnowski, wegen Kuchelna . . . . . . . . . . . 1 „
- t) Der Graf von Sandreczki, wegen Langenbielau . . . . . . . . . . 1 „
- u) Der Graf von Oppersdorf, wegen Ober-Glogau . . . . . . . . . . 1 „
- v) Der Graf von Althan, wegen Mittelwalde . . . . . . . . . . . . 1 „
- w) Der Graf von Herberstein, wegen Grafenort . . . . . . . . . . . 1 „
- x) Der Graf York von Wartenburg, wegen Klein Oels . . . . . . . 1 „
- y) Der Graf v. Dyhrn, wegen Reesewitz 1 „
- z) Der Graf von Burghaus, wegen Laasan . . . . . . . . . . . . . 1 „

E. Aus der Provinz Posen:
- a) Der Fürst von Thurn und Taxis, wegen Krotoschin . . . . . . . . . 1 „
- b) Der Fürst Sulkowski, wegen Reisen 1 „
- c) Der Fürst Radziwill, wegen Przygodzice . . . . . . . . . . . . .
- d) Der Graf Raczynski . . . . . . 1 „

F. Aus der Provinz Sachsen:
- a) Das Domkapitel zu Merseburg . . . 1 „
- b) Das Domkapitel zu Naumburg . . . 1 „
- c) Der Graf zu Stolberg-Wernigerode . . . . . . . . . . . . 1 „
- d) Der Graf zu Stolberg-Stolberg 1 „
- e) Der Graf zu Stolberg-Roßla . . 1 „
- f) Der Herzog von Dessau, wegen des Amtes Walternienburg . . . . . 1 „
- g) Der Graf von der Asseburg, wegen Meisdorf . . . . . . . . . . . . 1 „

G. Aus der Provinz Westphalen:
- a) Der Herzog von Aremberg . . . 1 „
- b) Der Fürst von Salm-Salm . . . 1 „
- c) Der Fürst von Sayn-Wittgenstein-Berleburg . . . . . . . . . . . 1 „
- d) Der Fürst von Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein . . . . . . . . . 1 „

nen darin die Lösung der Aufgabe: unter Festhaltung an dem Bestehenden in möglichst einfacher Weise die Ausführung des Staatsschulden-Gesetzes möglich und das Provisorium des ständischen Gesetzes vom 5. Juni 1823 zu einem Definitivum zu machen; wir verehren in derselben überdies das den Ständen überwiesene Steuer-Bewilligungsrecht als eine freie Zugabe des Königs. Uebrigens wissen wir sehr wohl, daß es nicht die Form der Verfassung ist, welche ein Volk glücklich und stark macht, sondern der Geist, welcher sie belebt; darum bauen wir unsere Zuversicht nicht auf die Worte des Gesetzes, sondern auf den Sinn für Wahrheit, Gerechtigkeit und Ordnung, den das preußische Volk in jedem wichtigen Abschnitt seiner Geschichte bewiesen, und auf das feste Band, welches Jahrhunderte einer großen ruhmvollen Geschichte zwischen dem Könige und seinem Volke geknüpft haben. Wenn, wie Wir zuversichtlich hoffen, jeder zur Ausführung der neuen Ordnung Berufene von den dem Throne zunächst stehenden Prinzen unseres Königlichen Hauses bis zu dem letzten Wähler in dem entlegensten Dorfe des weiten Staates durchdrungen sein wird von dem lebendigen Bewußtsein der Nothwendigkeit, sich um den Thron des Königs zu schaaren in freiem Gehorsam, in brüderlicher Eintracht, weil Preußen seine schwierige Aufgabe nur unter einer starken Regierung zu lösen vermag; wenn, wie wir eben so zuversichtlich hoffen, alle Mitglieder der Ständeversammlungen fern von Parteiungen, von Standes- und Provinzial-Vorurtheilen erkennen werden, daß nur, wenn der Leib gedeiht, die Glieder sich wohl befinden können, dann wird der 3. Februar in zwiefach gesegnetem Andenken in der Geschichte eines großen Preußens fortleben bis zu den spätesten Tagen.

---

Das Reglement für die neue Exekutions-Commission ist bereits (bei C. Heymann) erschienen. Wir heben nur einige der Bestimmungen hervor. Ueber den Geschäftskreis der Kommission heißt es im § 2: „In den Bezirken des Stadtgerichts und Landgerichts zu Berlin gehört vor die Kommission die Verfügung und die Vollstreckung der dem Kammergerichte, einschließlich des Hausvoigteigerichts, dem kurmärkischen Pupillen-Collegio, dem Stadtgerichte, Vormundschaftsgerichte und Landgerichte zuständigen exekutivischen Maßregeln aller Arten und Grade in Civil- und Vormundschaftssachen, aus schiedmännischen Vergleichen und aus schiedsrichterlichen Aussprüchen, mit Einschluß der im § 22 der Verordnung vom 4. März 1834 gedachten Requisitionen an die Hypothekenbehörden um Eintragung auf die Immobilien, und mit Einschluß der offenen Requisitionen um Hülfsvollstreckung an alle Gerichte, wo der Schuldner oder Vermögensstücke desselben sich befinden, desgleichen die Exekutionen wegen Geldstrafen und Kosten." Was das Verfahren betrifft, so ist u. A. im § 19 Folgendes bestimmt: „Wird gegen einen Schuldner, gegen welchen die Exekution bereits einmal fruchtlos vollstreckt worden ist, innerhalb Jahresfrist in derselben, oder in einer anderen Sache von Neuem Exekution gesucht, so kann die Kommission die Exekution so lange ablehnen, bis bestimmte Vermögensobjekte des Schuldners zur Auspfändung angegeben werden. Hat der Schuldner in einem solchen Falle sein Vermögen bereits manifestirt, so ist dem Exekutionssucher Abschrift des Protokolls über diese Vermögensmanifestation zu ertheilen." — Diesem Reglement sind mehrere Formulare beigegeben, die allen bei Exekutionen Betheiligten unentbehrlich sind. (Voß. Z.)

**Königsberg**, 2. Februar. Die städtische Ressource hält auch in diesem Jahre ihre regelmäßigen Versammlungen am Montage, in denen von Einzelnen Vorträge gehalten werden. Herr Bürgermeister Sperling hielt am vorigen Montag, an welchem auch der Herr Oberpräsident anwesend war, einen Vortrag über Armenkolonien; gestern las Herr Dr. Kosch einen längern Aufsatz des Herrn Kaufmann Goullon über Einwanderung vor, und Hr. Schiffsabrechner Möller machte Mittheilungen aus neuern Briefen, die aus Bliewfields von unseren Auswanderern eingegangen waren. Es sind darnach bereits neun Auswanderer am Typhus gestorben und die übrigen führen ein sehr beschwerliches Leben, indem sie zu ihren Anpflanzungen sich den Boden urbar machen müssen. Ihrer Thätigkeit wird von den Eingeborenen viele Anerkennung zu Theil, und sie sollen nicht unbedeutende Strecken bereits anbaufähig gemacht haben. Die Equipage des Schiffes „Frisch", das immer noch auswärtig sich befindet, war mit den dortigen Einwohnern in ernste Konflikte gerathen, wobei dem Kapitän die Waffen entrissen und derselbe dann streng gezüchtigt wurde. Es scheinen darnach die Prophezeihungen, die den Auswanderern von kundiger Seite waren zu Theil geworden, in Erfüllungen zu gehen, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß wohl alle den Einflüssen des dortigen Klima's erliegen werden, welche sich bekanntlich dann erst recht in ihrer Stärke geltend machen, wenn man anfängt, den Boden umzuarbeiten. (Ztg. f. Pr.)

**Thorn**, 29. Jan. Durch viele Blätter machte die Nachricht die Runde, daß ein Corps russ. Truppen an der galizischen Grenze zusammengezogen worden sei. Durch eine Nachricht aus Krakau desavouirt, wurde dieselbe Notiz wiederum als der Wahrheit gemäß wiederholt. So wenig sich das besagte Gerücht beweisen läßt, so spricht für seine Wahrscheinlichkeit die verbürgte Nachricht, daß in den Grenzstädten Radom und Sandomir, beide in der Nähe der galizischen Grenze, große Militärmagazine gefüllt werden. Warum gerade in diesen Gegenden? — Es ist wahr, die Theurung in Polen ist im Durchschnitt größer als bei uns, aber in den südlichen Theilen des russischen Polen ist die Theurung noch lange nicht so groß, wie in anderen Gegenden! Um der Theurung zu steuern, beabsichtigt das Gouvernement noch einige Maßregeln. So soll unter Anderem der Verbrauch der Kartoffeln in Brennereien vom 1. Februar an verboten werden. Gut Unterrichtete behaupten, daß diese Maßregel, obwohl schon angeordnet, als unausführbar zur Zeit zurückgenommen worden sei. Auch sprach man von einem Verbot der Roggenausfuhr nach Preußen; dies Verbot verbietet sich von selbst durch die Umstände. Einmal ist der Roggenvorrath in Polen so gering, daß es davon nichts entbehren kann, dann aber ist der Ausfuhrzoll, den Rußland auf den Export des Roggens nach Preußen gelegt hat, so bedeutend, daß preuß. Kaufleute von selbst auf den Ankauf des polnischen Roggens verzichten müssen. — Neulich wurde hier eine Haussuchung bei einem jungen Handwerker vorgenommen, der, von hier gebürtig, nach längerem Aufenthalte in Paris, sich hier niedergelassen hat. Das Ergebniß war, daß sich einige verbotene Bücher bei dem jungen Manne vorfanden, die derselbe aus Unkenntniß, daß jene Bücher verboten worden sind, aus Paris mitgebracht hatte. Bisher war man der Ueberzeugung, daß nur die Verbreitung verbotener Bücher gesetzlich gestraft wird, nicht aber der Privatbesitz. Anders ist dies in Rußland: dort steht auf den Besitz einzelner Bücher, namentlich der Werke von Mickewicz, die Strafe der Deportation nach Sibirien. Woher soll aber ein loyaler preußischer Unterthan wissen, welche Bücher in Preußen verboten sind, da gemeinhin das Verbot von Büchern durch Circular nur den Buchhändlern bekannt gemacht wird? Viele beziehen ihre Bücher, nachdem sie dieselben in fremden Blättern angekündigt gefunden haben, direkt; darf diesen ihr Privateigenthum ohne Weiteres konfiszirt werden? — (Königsb. Z.)

** **Posen**, 5. Febr. Zu unserm Bericht über Babinski's Hinrichtung, die noch immer in überwiegendem Maaß das hiesige Stadtgespräch bildet, haben wir noch Folgendes hinzuzufügen. Weder vor noch nach der Execution war ein Scharfrichter thätig; auch in das Grab wurde der Gerichtete von Soldaten gelegt. Nicht seine Mutter lebt in Paris, nach der Aussage im Verhör, sondern seine Frau. Wir sprachen im letzten Bericht auch von der anwesenden Generalität, hierbei ist der kommandirende General auszunehmen, denn derselbe war nicht auf dem Platze erschienen. — Daß in Folge dieses traurigen Vorfalles, der das Dasein von Emissairen offen kund that, ihre Gefährlichkeit auf eine so unerwartete Weise dokumentirte, das Martialgesetz noch längere Zeit über die Provinz verhängt bleiben wird, will man jetzt mit Gewißheit annehmen. Die Warnungsanzeige des kommandirenden Generals, welche nach Vollziehung des Urtheils an die Straßenecken angeschlagen wurde, hebt bei der Bekanntmachung des Mordes an dem Gensd'arm besonders hervor, daß Babinski (nach eigener Aussage) Mitglied des Demokratenvereins zu Paris sei und zur Verbreitung der polnisch-revolutionären Tendenzen desselben ins Posensche gekommen. Die Anzeige stellt also in Möglichkeit, daß noch ähnliche Individuen, Emissäre der Propaganda, in der Provinz sich befinden und macht diesen die Strenge des Gesetzes offenbar. — Wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen werden die politischen Gefangenen von hier sämmtlich nach den Gefängnissen zu Sonnenburg und Berlin transportirt worden sein, da allwöchentlich eine Anzahl Gefangener fortgebracht wird und gegenwärtig sich nur Einzelne noch hier befinden sollen. Da die in jüngster Zeit hier Arretirten gleich nach ihrer Verhaftung nach Berlin transportirt worden sind, ist also mit Bestimmtheit anzunehmen, daß von den Theilnehmern der Verschwörung in unsern Mauern auch später keiner mehr gefangen gehalten werden wird. — Eine Deputation der hiesigen Landschaft war kürzlich in Berlin, um die Zurücknahme des Gesetzes zu erwirken, welches die gegenwärtig statthabende Kontrole eines königlichen Kommissars befahl. Nachdem es den Herren gelungen war, zur Audienz vor den König gelassen zu werden, hatten sie sich in derselben eines sehr gnädigen Empfanges zu erfreuen; in der Sache selbst wurden sie an das Ministerium gewiesen. Hier nun wurde ihnen der Bescheid, daß, bevor die gegenwärtige Untersuchung beendet sei, die, bei geschehener Anklage, die Schuld oder Unschuld erst feststelle, eine Aufhebung des Gesetzes nicht eintreten könne. — Bei den Dislokationen der Truppen im Süden der Provinz, die dieses Frühjahr in Ausführung gebracht werden sollen, ist jetzt definitiv festgestellt, daß das gegenwärtig in Fraustadt stehende Füsilier-Bataillon 19. Regiments nach Posen kommt, und das Füsilier-Bataillon 6. Regiments, gegenwärtig in Krotoschin, nach Fraustadt versetzt wird. Nach Krotoschin rückt das Füsilier-Bataillon 18. Regiments aus Gnesen. Unbestimmt ist noch, aber sehr wahrscheinlich, daß das Reserve-Bataillon von Posen nach Glogau kommt. Das jetzt nach Krotoschin rückende Bataillon soll später auch nach Posen verlegt werden, sobald die hiesigen Forts beendet sind. Krotoschin würde dann durch ein Bataillon des 6. oder 7. Regiments besetzt werden (aus Schweidnitz oder Liegnitz), oder es würde keine Garnison mehr erhalten, indeß letzteres ist schwerlich anzunehmen, eben so wenig wird man auch Rawitsch entblößen wollen, wo sich ein Korrektionshaus befindet.

**Vom Rhein**, 31. Januar. Die rheinischen Tuchfabrikanten haben endlich nach langen Bemühungen des preußischen Gesandten, Herrn v. Brockhausen, in Neapel die Erleichterung erhalten, daß geköperte Zeuge nach dem neuen Zolltarif (4 Dukaten per Quadrat-Canna) dort eingeführt werden dürfen. Das betreffende neapolitanische Ministerial-Reskript ist vom 15. Januar. (Elberf. Z.)

**Münster**, 30. Jan. Heute Morgen wurde der kürzlich in den öffentlichen Blättern bereits vielfach besprochene Oekonom und Literat Fraling (aus dem 5 Stunden von hier entlegenen Dorfe Nordwalde) auf Requisition Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern von dem hiesigen Landrath zu Protokoll vernommen, ob er die Zeitungsberichte über seine Behandlung während seiner polizeilichen Haft in Berlin selbst geschrieben oder doch veranlaßt habe. Fraling hat Beides verneint und zugleich eine ausführliche Schilderung über die ihm widerfahrene Behandlung zu Protokoll gegeben in der er das in jenen Berichten Mitgetheilte nicht nur bestätigt, sondern noch hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben erklärt hat. Es steht demnach eine strenge Untersuchung über die von Fraling angegebenen Thatsachen zu erwarten, hinsichtlich deren man sich daher kein Urtheil anmaßen kann, ehe die Untersuchung deren Richtigkeit festgestellt haben wird. Das ist bei der bekannten Gerechtigkeit und Humanität unserer höheren Behörden gewiß, daß wenn sich Ungesetzlichkeiten in der Behandlungsweise Fralings und der mit ihm Inhaftirten herausstellen sollten, die Ahndung nach der Strenge des Gesetzes nicht ausbleiben wird. (Rhein. Beob.)

**Elberfeld**, 1. Februar. Nach einem heute erschienenen Circular des Konsularagenten der Vereinigten Staaten hat die nordamerikanische Regierung dessen Vollmacht zur Verwaltung der Konsulatsgeschäfte zurückgenommen, wodurch die Rheinprovinz und Westphalen nunmehr faktisch ohne nordamerikanisches Konsulat sind. Bis zur Wiederbesetzung des Konsulats werden sich die Versender von Gütern nach den Vereinigten Staaten damit behelfen müssen, daß sie die Unter-

---

e) Der Fürst von Bentheim-Tecklenburg-Rheda . . . . . . . . . 1 "
f) Der Fürst von Bentheim-Steinfurt 1 "
g) Der Fürst von Salm-Horstmar . 1 "
h) Der Herzog von Looz . . . . . . 1 "
i) Der Herzog von Croy . . . . . . 1 "
k) Der Freiherr von Stein (jetzt dessen Erben) . . . . . . . . . . . . 1 "
l) Der Graf von Westphalen . . . 1 "
m) Der Graf von Landsberg-Gehmen 1 "

H. Aus der Rhein-Provinz.
a) Der Fürst von Solms-Braunfels . 1 "
b) Der Fürst von Solms-Hohensolms-Lich . . . . . . . . . . . . . 1 "
c) Der Fürst von Wied . . . . . . 1 "
d) Der Fürst von Hatzfeld . . . . . 1 "
e) Der Fürst von Salm-Reifferscheid-Dyk . . . . . . . . . . . . . 1 "

in Summa 80 Stimmen.

II. Im Stande der Ritterschaft.

| | | | |
|---|---|---|---|
| A. | Aus Abgeord. der Prov. | Preußen | 45 St. |
| B. | = = = = | Brandenburg | 31 = |
| C. | = = = = | Pommern | 24 = |
| D. | = = = = | Schlesien | 35 = |
| E. | = = = = | Posen | 22 = |
| F. | = = = = | Sachsen | 29 = |
| G. | = = = = | Westfalen | 20 = |
| H. | = = = = | Rheinland | 25 = |

in Summa 231 Stimmen.

III. Im Stande der Städte.

| | | | |
|---|---|---|---|
| A. | Aus Abgeord. der Prov. | Preußen | 28 St. |
| B. | = = = = | Brandenburg | 23 = |
| C. | = = = = | Pommern | 16 = |
| D. | = = = = | Schlesien | 30 = |
| E. | = = = = | Posen | 16 = |
| F. | = = = = | Sachsen | 24 = |
| G. | = = = = | Westfalen | 20 = |
| H. | = = = = | Rheinland | 25 = |

in Summa 182 Stimmen.

IV. Im Stande der Landgemeinden.

| | | | |
|---|---|---|---|
| A. | Aus Abgeord. der Prov. | Preußen | 22 St. |
| B. | = = = = | Brandenburg | 12 = |
| C. | = = = = | Pommern | 8 = |
| D. | = = = = | Schlesien | 16 = |
| E. | = = = = | Posen | 8 = |
| F. | = = = = | Sachsen | 13 = |
| G. | = = = = | Westfalen | 20 = |
| H. | = = = = | Rheinland | 25 = |

in Summa 124 Stimmen.

Summa Summarum 617 Stimmen.

schrift unter der gewöhnlichen bekannten Erklärung von dem Bürgermeister ihres Wohnorts vidimiren und im Verschiffungsorte mit einem Konsulats-Certificat versehen lassen, wenigstens so lange, als es der Regierung der Vereinigten Staaten nicht beliebt, dem Handelsstande andere Vorschriften in dieser Beziehung zu geben. (Elberf. Z.)

## Deutschland.

**Dresden**, 3. Februar. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Kammer kamen zwei Beschwerden gegen das Justizministerium zur Anzeige. Durch die Deputation wurde der Kammer empfohlen, die 300 Thlr. monatlich für jeden der beiden Kammerpräsidenten zu bewilligen. (Sächs. Bl.)

Wir erwähnten vor einigen Wochen eines Gerüchts, daß das preußische Kabinet den Regierungen der Zollvereinsstaaten eine Denkschrift über eine totale Reform des Konsularwesens übermacht habe. Diese Nachricht wird nun vom „Zollvereinsblatt“ bestätigt, und es sollen laut demselben folgende beide Wege vorgeschlagen sein: 1) daß sich die sämmtlichen Vereinsregierungen über die bei Austellung von Konsuln zu beobachtenden Grundsätze vereinigen, auf Grund dieser Vereinigung die Anstellungspatente jede für sich ausfertigen und damit einen Konsularetat in's Dasein rufen, der seine Funktionen zwar nicht im Namen des Zollvereins, wohl aber aller einzelnen Vereinsregierungen vollzieht; und 2) daß die Organisation und Leitung des Konsularwesens von der Gesammtheit als solcher ausgeht, eine Zentralbehörde dasselbe in allen seinen Theilen beaufsichtigt, die Konsuln mit Instruktionen fortwährend versieht, überhaupt Alles wahrnimmt, was auf dem Wege der konsularischen Vertretung wünschens- und erstrebenswerth erscheint. Die Denkschrift giebt der zweiten Weise vor der ersten den Vorzug. (N. C.)

**Aus Franken**, 30. Jan. Die Redemtoristen im Wallfahrtsorte Altötting haben schon im Anfang des vorigen Jahres die nachgesuchte Erlaubniß erhalten, ihre Missionen auch auf Unter-, Ober- und Mittelfranken auszudehnen, und werden mit Beginn des Frühjahrs damit in Eichstädt beginnen. Später kommen sie nach dem eigentlichen Franken, für welches auf Antrieb mehrerer Geistlichen bereis mehrere Orte für die Missionen vorgemerkt sind. Bekannt ist es, daß unter Geistlichkeit sich eine heftige Opposition gegen das Auftreten der Redemtoristen, die man allgemein als Vorläufer der Jesuiten bezeichnet, erhoben hat. Energisch und schlagend schrieb gegen das Thun und Treiben der Missionäre der katholische Pfarrer Dr. Ruland in Arnstein. Vergebens war alle Mühe; die Antwort bringen die Herren von Altötting selbst mit. In der Rhön mag ihre Wirksamkeit vielleicht sich einigen Erfolges erfreuen; aber da, wo die Bevölkerung gemischt ist, werden sie wenig Anhänger gewinnen und die Opfergaben nicht so reichlich ausfallen, als in Altbaiern. Da die Redemtoristen nur dreißig Patres gegenwärtig zählen, so suchen sie Novizen zu gewinnen, um den an sie gemachten Ansinnen aus allen Theilen des diesseitigen Baierns (für die Rheinpfalz haben sie aus begreiflichen Gründen nicht nachgesucht) entsprechen zu können. (F. J.)

Wie wir so eben erfahren, ist dem „Fränkischen Merkur“ in Bamberg der Debit durch die königl. baierischen Posten entzogen worden. Diese Nachricht trifft wie ein Blitz aus heiterem Himmel die schönen Hoffnungen auf Gestattung einer freieren Bewegung der baierischen Presse, zu welchen uns seit dem letzten Landtage die mildere Handhabung der Censur berechtigt hatte. Jenes Blatt wird übrigens zum zweiten Male von einem solchen Verbote betroffen. (Mannh. J.)

**Darmstadt**, 2. Februar. Am 29. Januar hatte man hier einen bedeutenden Straßentumult, veranlaßt durch einen Aufsatz über die hiesigen Armenverhältnisse, von dem Kaufmann Bambach, welcher gegen die Unterstützungen gerichtet war, die man vertheile, um Müßiggänger zu machen. Etwa 120 städtische Arbeiter, die den Aufsatz gelesen, zogen vor Bambachs Wohnung und warfen ihm die Fenster ein; die Rädelsführer wurden verhaftet. (Spen. Z.)

**Schwerin**, 25. Januar. Unser letzter Landtag bietet die Merkwürdigkeit dar, daß bis auf die ordinäre Contribution, welche zu verweigern kein Grund vorlag, alle Regierungsvorschläge theils gänzlich, theils angebrachter Maßen abgelehnt, theils aber vertagt sind. Selbst der Adel, der sonst aus Prinzip den bürgerlichen Rittern opponirt, konnte nicht zurückhalten und mußte mit letzteren stimmen. (Köln. Z.)

## Oesterreich.

* **Wien**, 3. Febr. Man nimmt jetzt als entschieden an, daß der bisherige außerordentliche Hof-Commissär in Galizien und Gouverneur von Mähren und Schlesien, Graf Stadion, zum provisorischen Stellvertreter des Erzherzogs Stephan, als Landes-Chef von Böhmen, bestimmt sei. Graf Stadion befindet sich seit mehreren Tagen hier. — Das neue österreichische Anleihen von 40,000,000 Fl. zu 5 pCt., welches mit den Häusern Rothschild und Sina abgeschlossen werden dürfte, soll seinem Abschluß sehr nahen. Es geht ein Gerücht, nach welchem sich dasselbe deshalb verzögerte, weil unser Finanz-Präsident von Kübek andere Bedingnisse feststellte. Uebrigens ist unsere Börse und der hiesige Geldmarkt überhaupt durch die fortdauernde Geschäftskrisis, die sich unter der Mittelklasse des Handelsstandes deutlich beurkundet, noch immer einigermaßen gelähmt. — Die Theuerung der Lebensbedürfnisse ist fortwährend ein Gegenstand der größten Besorgnisse und die Noth in den Vorstädten ist steigend. Um so glänzender zeigt sich wieder der Wohlthätigkeitssinn der reichen Bewohner der Kaiserstadt. Der Adel wetteifert mit der Geldaristokratie an Ertheilungen von milden Gaben für die Bedrängten und Nothleidenden aller Art.

∞ **Wien**, 4. Febr. Die deutsche Postreform, von welcher gegenwärtig so vielfach in den Journalen gesprochen wird, ist allerdings auf Anregung Oesterreichs auf die Bahn gebracht worden, und hier ist es eigentlich der Hofkammerpräsident Baron Kübek, von dem der Impuls in dieser Sache ausgeht, da Hofrath Nell doch nur als das diplomatische Werkzeug des Finanz-Ministers zu betrachten ist. Baron Kübek wird hierin von zwei Ideen geleitet, erstlich von dem Wunsche, sich in Deutschland durch ein wohlthätiges Reformwerk populär zu machen und den Segen seines Wirkens über die Grenzen des Kaiserstaates hinaus zu tragen, dann aber auch von dem Bestreben, die Einnahmsquelle des Postregals zu steigern, da in dieser Angelegenheit der eine Zweck erreicht werden kann, ohne den andern zu verkürzen, so ist es sehr einleuchtend, warum Baron Kübek sich gerade seit Jahren das Postwesen als Gegenstand liberaler Reformen auserkoren hat, während eine kommerzielle Vereinbarung mit dem Zollverein, die doch ungleich wichtiger wäre, unterbleibt, da hier die deutsche Popularität nur auf Unkosten der Staatsmonopole erzielt werden könnte. Die Postverwaltung wird demnächst eine starke Vermehrung in der Zahl der Angestellten erhalten, da der Briefverkehr ungemein zunimmt und man gesonnen ist, einige Beschleunigungen in der Amtsmanipulation einzuführen. Auch soll das Frankirungsbureau wegfallen und die Freimachung der Briefe von Seite des Briefstellers selbst nach englischer Art durch Aufklebung stempelartiger Zeichen, die um den Portobetrag verkauft werden, bewirkt werden könnte.

## Frankreich.

**Paris**, 31. Januar. Herr Guizot hat unterm 25sten d. auf die letzte Note Lord Palmerston's geantwortet. Mit Hinweisung auf den in seiner Note vom 22. Novbr. ausgesprochenen Wunsch, einen Streit geschlossen zu sehen, der zu weiterer Aufklärung der Thatsachen nichts beitragen könne, erklärt der französische Minister, daß er, auch jetzt von demselben Gefühl beseelt, und den Befehlen des Königs im Minister-Rathe gemäß, sich einer vollständigen und in alles Einzelne eingehenden Antwort auf die Palmerstonsche Note enthalten, sondern sich darauf beschränken wolle, seine Bemerkungen über einige Stellen derselben zu machen, die unmöglich ganz ohne Berichtigung gelassen werden könnten. Hoffentlich werde er so dazu beitragen, dieser Debatte endlich ein wirkliches Ziel zu setzen. Die Antwort erstreckt sich auf 13 Punkte in der Note des englischen Ministers über das vielbesprochene Memorandum vom 27. Febr., einem der wichtigsten Gegenstände des Streites, da in demselben die Verbindlichkeiten, zu denen sich Frankreich verpflichtet glaubte, und die daran geknüften Bedingungen formulirt waren, sagt Herr Guizot: „Ich sehe mich genöthigt, zu wiederholen, daß die Verpflichtungen von Schloß Eu eben so wenig offiziell im auswärtigen Amte aufgezeichnet worden sind, wie das Memorandum vom 27. Februar; daß dieses Memorandum am 4. März an Lord Aberdeen mitgetheilt worden ist, mit dem die Unterredungen und Verpflichtungen von Schloß Eu stattgefunden hatten, und daß folglich Lord Palmerston, der selbst von den Verpflichtungen Kenntniß gehabt zu haben erklärt, eben so auch das Memorandum kennen konnte und mußte. Man fängt nicht bei jedem neuen Ministerium die dem vorhergehenden Ministerium gemachten Mittheilungen wieder von vorn an; sie gehen, wie die Geschäfte selbst, von Ministerium zu Ministerium über. Was ist übrigens der wesentliche Inhalt des Memorandums vom 27. Februar? Die Erklärung, daß, wenn die Heirath der Königin von Spanien oder der Infantin mit einem nicht zu den Nachkommen Philipp's V. gehörigen Prinzen und namentlich mit dem Prinzen Leopold von Koburg wahrscheinlich und drohend würde, die Regierung des Königs sich als jeglicher Verpflichtung entbunden und als befugt erachten würde, um die Hand der Königin oder der Infantin für den Herzog von Montpensier anzuhalten. Nun eben diese Erklärung habe ich mehr als einmal in den bestimmtesten Ausdrücken an den damaligen Botschafter Englands in Frankreich, Lord Cowley, gethan und widerholt und dieser wird gewiß nicht ermangelt haben, seiner Regierung darüber Bericht zu erstatten. — Nachschrift: So eben erhalte ich die von der englischen Regierung zur Mittheilung an das Parlament veröffentlichte „Korrespondenz über die Heirathen der Königin und der Infantion von Spanien“, und ich finde darin (Seite 8) den Auszug aus einer Depesche Lord Cowley's an Lord Palmerston vom 13. Juli 1846, welche förmlich besagt: „„Die Nachricht, daß eine Heirath mit einem Prinzen aus dem Hause Koburg in Vorschlag gebracht worden, hat hier die größte Bestürzung verursacht. Herr Guizot hat mir gesagt, daß, wenn man bei diesem Plane beharre, er dem Könige rathen würde, den Herzog von Montpensier als Kandidaten für die Hand der Königin aufzustellen.““ Also am 13 Juli erhielt Lord Palmerston noch von dem englischen Botschafter in Paris die bestimmteste Erklärung über die Absichten der Regierung des Königs, wenn der Plan mit einem Koburg hervortreten sollte; und am 19. Juli schrieb er seine Depesche an Herrn Bulwer, welche die Aussicht des Prinzen Leopold voranstellte.“ — Das Journal des Debats glaubt, daß diese Antwort, die vor einigen Tagen dem britischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt worden, nichts zu wünschen übrig lassen werde; ob sie auch den zwischen beiden Regierungen ausgewechselten Mittheilungen ein Ziel setzen dürfte, könne man freilich nicht wissen; jedenfalls aber sei sie dazu geeignet, den „Spitzfindigkeiten und erbärmlichen Schikanen“, auf welche man in der letzten Zeit diese Frage zurückzuführen gesucht habe, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Wie vorauszusehen war, ist gestern an der Börse im Momente der beginnenden Liquidation wirklich noch ein Steigen der Papiere eingetreten. Die Verkäufer, welche noch nicht gedeckt waren, mußten sich noch in der Eil die ihnen fehlenden Papiere verschaffen, und so stieg denn die 3- und 5-prozentige Rente nicht unbedeutend. Man hat bemerkt, daß an der Londoner Börse ganz ähnliche Schwankungen in den letzten acht Tagen herrschten, wie an der hiesigen. Auch die Bank-Aktien (der Bank von Frankreich) sind im Laufe dieser Woche wieder gestiegen. Sehr widerspruchsvolle Angaben waren aber durch die Journale und durch Gerüchte über die Lage der Bank in Umlauf gekommen, die in entgegengesetztem Sinne auf den Cours ihrer Aktien einwirken konnten. Einerseits hatte man gesagt, ihre Reserve an baarem Gelde nehme wieder rasch zu und vermehre sich täglich um zwei Millionen. Von anderer Seite wendete man ein, wahrscheinlich um die Wirkung dieser günstigen Angabe zu schwächen, diese Zunahme sei nur die Folge des allmäligen Eintreffens der zu London angekauften Silberstangen, und ehe man dieselben als einen Zuwachs an verfügbaren Hülfsquellen in Anschlag bringen dürfte, müsse man erst die Zeit abwarten, welche zur Prüfung und Ausprägung des Metalls nöthig wäre. In der am vorigen Donnerstag gehaltenen jährlichen General-Versammlung der Aktionäre der Bank müssen diese volle Aufklärung über die Lage des großen Kredit-Instituts erhalten haben. Das Protokoll darüber ist noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt. Graf Argout, der Gouverneur der Bank, erstattete den Jahresbericht, der, wie gewöhnlich, reich an Ziffern und statistischen Details ist, welche im Ganzen die Sachlage in einem sehr beruhigenden Lichte darstellen. Das Wesentlichste, was daraus hervorgeht, ist, daß an jenem Tage die baaren Geldvorräthe der Bank aus 84 Millionen Franken hier und aus 24 Millionen in den Filial-Komtoirs der Provinzen bestanden, wobei zu bemerken, daß in der erstgenannten Ziffer 25 Millionen als Ergebniß der aus England eingetroffenen Silberstangen inbegriffen sind. Nun rückt aber der Augenblick immer näher, wo das Anlehen, dem die Bank von Frankreich die ihr gewordene Unterstützung verdankt, bezahlt werden muß, und es entsteht also die Hauptfrage, ob die Bank im Stande sein wird, diese Zahlung zu leisten, ohne eine weitere Hinausrückung der Verfallzeit zu erhalten. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob man ihr eine solche längere Frist gewähren wird. Daher glaubt man, daß die Bank 22,000 Aktien ausgeben werde, um ihr ursprüngliches Kapital von 90 Millionen wieder zu vervollständigen. Ob dies geschieht, muß sich bald entscheiden. (Allg. Pr. Z.)

## Belgien.

**Brüssel**, 1. Febr. Die Kammer nahm am 29. das Gesetz Betreffs der Militär-Aerzte an und beschäftigte sich mit dem Kriegsbudget, wobei Hr. Lobeau wieder auf die Nothwendigkeit der Reduktion desselben hinwies. Er meint, daß die Schleifung der Festungen dem Lande viel ersparen würde. So hält er den Nutzen der Festung Diest für sehr problematisch. Auch würde die Einstellung des Lagers von Beverloo in diesem Jahre dem Lande viel Kosten ersparen. Der Minister erwiderte, die Frage der Festungen sei eine sehr gewichtige; dieselbe seit sechszehn Jahren in der Schwebe geblieben, und er habe kein Interesse dabei, sie zu übereilen; übrigens habe man kein Geld, um sie in Stand zu halten.

## Schweiz.

**Freiburg**. In den Sonderbundständen Wallis und Freiburg ist der kriegerische Geist auch in das schöne Geschlecht gefahren und haben sich unter geistlicher Obhut weibliche Kompagnien gebildet, welche für Sonderbündnisse so begeistert scheinen, daß sie zu deren Vertheidigung sich ganz militärisch organisirt haben.

---

**Mit zwei Beilagen.**

# Erste Beilage zu № 32 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 7. Februar 1847.

## Italien.

**Rom**, 23. Januar. Am 19ten Abends traf durch
Staffette die Nachricht aus Ferrara hier ein, daß,
nach der Rückkehr der hieher gesendeten Deputation, die
Bürger jener Stadt dem Befehl der Regierung keine
Bürgerbewaffnung vorzunehmen, sich augenblicklich ge-
fügt und der Magistrat seine Funktionen wieder übernom-
men habe. Um die Gemüther zu beunruhigen, hatte man
hier das Gerücht ausgesprengt, daß die österreichi-
schen Truppen aus dem dortigen Castell in
die Stadt eingerückt wären, eine Lüge, die ver-
muthlich ihren Weg in die französischen Blätter finden
wird. — Wie bereits vor einigen Monden vom heili-
gen Vater verordnet wurde, daß alle Klöster im gan-
zen Lande, sowohl männliche als weibliche, genaue
Berichte über Vermögen, Einnahme, Ausgaben, die
Zahl der Bewohner jedes einzelnen Klosters ꝛc. bei den
dazu ernannten Commissionen einzureichen haben, so
hört man jetzt, daß von ihm auch eine Cardinals-Con-
gregation ernannt ist, deren Aufgabe sein wird, die Or-
densregeln verschiedener Klöster zu revidiren und zu re-
formiren. — In dem Bezirke von Cesena, Provinz
Forli, sind am 18ten d. bei der Einschiffung von
Getreide nach Ankona beklagenswerthe Auftritte vorge-
kommen, indem die Landleute, unter dem Verwand die
Einschiffung verhindern zu wollen, dasselbe nicht allein
raubten, sondern auch mehrere Magazine der Umgegend
erbrachen und plünderten. Die Besitzer der nahegele-
genen Güter, so wie die Einwohner von Cesena bewaff-
neten sich in Eile und zogen gegen die Plünderer zu
Felde, wobei zwei Bauern getödtet und mehrere ver-
wundet wurden. Das herbeigerufene Milititär konnte
gänzliche Ruhe erst wieder herstellen, nachdem eine be-
deutende Zahl der Bauern verhaftet war. — In Terni
ist auf Befehl des Papstes ein Kloster, worin nur noch
zwei Ordensgeistliche lebten, aufgehoben worden, wie die-
ses schon von Gregor XVI. bestimmt war. Die bei-
den Geistlichen wurden in ein anderes Kloster versetzt,
das Gebäude zum Seminarium bestimmt, und die Ein-
künfte dem so spärlich dotirten Bischof überwiesen. Ein
ganz gleicher Fall soll nun in dem nahen Narni vor-
kommen. — Auf Befehl des Papstes ist durch den
Cardinalvikar nun ein dreitägiges Kirchengebet für die
Hungersnoth in Irland angeordnet. Die hiesigen Eng-
länder haben eine Sammlung zur Linderung des dor-
tigen Elends eröffnet. (A. Z.)

# **Venedig**, im Febr. Am 29. v. M. kam die
Herzogin von Berry unter dem Namen einer Gräfin
von Sagona hier an, und wie man hört, wird der
Todesfall in Ofen zwar nicht ohne Einfluß auf die Ge-
selligkeit ihres gastfreien Hauses bleiben, aber sie keines-
weges gänzlich abbrechen. — In den literarischen Krei-
sen spricht man von der Auszeichnung, die dem als
Sachwalter zu Turin lebenden italienischen Lustspieldich-
ter Baron Alberto Nota zu Theil geworden, der durch
sein Lustspiel: „Ich bleibe ledig," auch in Deutschland
eine Art von Popularität erlangt hat. Alberto Nota
hat von Sr. Majestät dem Könige von Griechenland
das goldene Kreuz des Salvador-Kreuzes erhalten. —
Der königlich brasilianische Vicekonsul Herr Sauvan
Vianna de Lima, in Triest, ist nach Wien abgereist,
wo er dem Vernehmen nach der Regierung den Antrag
stellen soll, mehrere tausend Familien aus dem
armen Erz- und Riesen-Gebirge auf Kosten der
Krone Brasiliens nach Südamerika zu befördern, wo
sie unter entsprechenden Bedingnissen auf Staatslände-
reien angesiedelt würden, doch steht mit Zuversicht zu
erwarten, daß die österreichische Regierung auf dieses An-
erbieten um so weniger eingehen werde, als im Umfang
der Monarchie noch Raum genug für viele Millionen
Menschen ist, und wenn schon eine Uebervölkerung in
einigen Provinzen stattfinden sollte, diese lediglich partiell
genannt werden muß.

---

## Lokales und Provinzielles.

⊙ **Breslau**, 6. Februar. In der Nummer vom
28. Novbr. 1814 kündigte die Times ihren Lesern mit
großgedruckten Buchstaben an, daß das Blatt, welches
sie in der Hand hielten, zum ersten Male mit Dampf
gedruckt sei. Kömmt nun auch die Breslauer Zeitung
mit derselben Notiz volle 33 Jahre später, so darf sie
sich doch immer noch befugt halten, mit einigen Wor-
ten der neuen Eroberung des Dampfes in unserer Pro-
vinz zu gedenken und den Tag zu notiren, an dem die-
ser zum ersten Male in Schlesien eine Druck-
Maschine in Bewegung gesetzt hat. Dabei braucht
sie nicht zu fürchten, was der Times wirklich noch pas-
sirte, daß nämlich die Ankündigung am 28. November
1814 von einem großen Theile des britischen Publi-
kums für eine Aufschneiderei gehalten wurde. Inzwi-
schen ist die Herrschaft des Dampfes eine populäre ge-
worden, auch in unserem Schlesien. Nach drei Rich-
tungen durchmißt er Tagein Tagaus die Grenzmarken
der Provinz, hat Besitz genommen von Fabriken aller
Art und sich festgesetzt in allen Theilen der Provinz,
ein Riese an Kraft und Ausdauer, ein Machthaber,
dessen unwiderstehlicher Botmäßigkeit kein Staat, kein
Land und kein Zweig der mechanischen Thätigkeit zu
entrinnen vermag, und doch wieder, ist er einmal aner-
kannt, der demüthigste, mühevollste Diener, der sich kei-
ner Verrichtung weigert und gleich folgsam und fleißig
die großartigste wie niedrigste Aufgabe auf sich nimmt.
Es ist wahr, der Reiz einer geheimnißvollen Wunder-
barkeit, mit dem noch vor wenigen Jahren Lokomoti-
ven wie seltene Dampfmaschinen und Fabriken voll
seltsamen Geräusches, hinter den fest verschlossenen Thü-
ren imponirten, hat sich theilweise verloren. Wer kann
heut zu Tage, zwischen stillen verlorenen Provinzial-
Städten ausgenommen, noch eine Reise machen, ohne
sich einem Stück Eisenbahn anvertrauen zu müssen,
ohne irgend einen der mächtigen Schornsteine als Wahr-
zeichen zu erblicken, daß hier der gute oder böse Geist
des Jahrhunderts — wie man will — seine Stätte
aufgeschlagen habe? Aber man ist noch keineswegs
gleichgiltig gegen die Dampfmaschine geworden. Im-
mer wieder mit Interesse sieht man sie vor dem Zuge
sich in Bewegung setzen, tritt in den Raum, wo der
Kessel siedet, der Kolben auf und nieder geht und das
Schwungrad sich dreht. Vielleicht wird dies Interesse
absonderlich durch einen geheimen Respekt, um nicht durch
die Furcht zu sagen, erhalten. Wie Viele erblicken die
Dampfmaschine, ohne ihre Einbildungskraft in den Bil-
dern wilder Zerstörung sich ergehen zu lassen? Genug,
woher es stamme, dieses Interesse, und wo es seinen
Sitz habe, so ist es vorhanden, und auch die Breslauer
Zeitung darf desselben gewärtig sein, indem sie sich heut
als das erste, in Schlesien von einer Dampfmaschine
gedruckte Blatt vorstellt.

Bei deren Einführung ist übrigens die Graß-
Barth'sche Offizin ihren Antecedentien treu geblieben.
Sie durfte füglich damit nicht anstehen, nachdem sie
alle in das ausgedehnte Bereich der Typographie fallen-
den und dasselbe erweiternden Erfindungen zuerst in
Schlesien sich angeeignet und bisher die Initiative er-
griffen hat, wenn es sich um die Emancipation eines
Fortschrittes handelte. Bis zum Jahre 1503 kann sie
ihre Existenz zurückführen und wurde im Jahre 1800
mit einer Schriftgießerei und Notendruckerei,
1815 mit einer xylographischen Anstalt, 1818
mit einer Steindruckerei und 1843 mit einer
Stereotypie in Verbindung gesetzt. Alle diese
Einrichtungen waren die ersten ihrer Art
in Schlesien, wie die erste Schnelldruck-
Maschine in Schlesien sich seit 1830 in der Graß-
Barth'schen Druckerei vorfindet. Was blieb, um sol-
cher Vergangenheit nicht abtrünnig zu werden, übrig,
als schließlich in diesem Etablissement, wo nach
bald vollendetem Neubau die Druckerei, die Schrift-
gießerei, Stereotypie, Steindruckerei, eine Verlags-
und Sortiments-Buchhandlung und das Institut der
Breslauer Zeitung innerhalb derselben Grenzmauern sich
Hand in Hand arbeiten, zuerst wieder die Prärogative
des Dampfes zu respektiren?

---

**Breslau**, 4. Febr. Das Projekt einer Pferde-
Eisenbahn zur Verbindung der Oberschlesischen Hütten-
und Gruben-Reviere unter sich und mit der Oberschle-
sischen Eisenbahn ist nicht viel jünger als das Projekt
dieser Bahn selbst. Die Schilderung der Schicksale des-
selben, die Darlegung der Sympathien, die es in ver-
schiedenen Zeiträumen mehr und minder veränderlich,
launenhaft und wirksam fand, wie daraus hervorgeht,
daß es erst jetzt und nur durch die Ausdauer und in-
nigste Ueberzeugung Einzelner — unter denen die HH.
Oppenfeld obenan stehen — zur Reife und Sicherstel-
lung gelangt ist, würde zu weit führen und könnte,
isolirt von einer Geschichte der Oberschlesischen Eisen-
bahn, erschöpfend nicht geliefert werden. Der erfolgten
Genehmigung und der Uebernahme Seitens der Herren
Oppenfeld in Berlin haben wir bereits gedacht und
tragen nunmehr einige Details nach, die zwar aus schon
im Anfange des Jahres 1845 gemachten Untersuchun-
gen, Vorarbeiten, Ermittelungen und Anschlägen ent-
nommen sind, in der Hauptsache aber sich nur zum
größeren Vortheil des Unternehmens verändert
haben können. Daß die definitive Feststellung des Baues
zu irgend wesentlichen Abweichungen von dem letzten
Entwurfe, den wir im Auge behalten, verpflichten werde,
ist nicht anzunehmen. — Die Hauptbahn wird bei
Tarnowitz, unweit der Beuthen-Tarnowitzer Chaussee,
anfangen, bis in die Gegend der königl. Friedrichs-
grube gehen, sich dann rechts wenden, durch die Ko-
lonie Neu-Repten hindurch nach der Verona-Galmei-
Grube führen und den Verkehr an Eisenerzen und
Galmei bei Tarnowitz, Bobrownik und Alt-Tarnowitz,
aus den Gruben Verona, Planet, Heinrich, Teichmann's
Segen, Hypolit und Antonie aufnehmen. Von Verona
wendet sich die Bahn gänzlich links nach Scharley,
die Galmei-Gruben Carl Gustav Rudolph und Minerva,
Eduard Otto und Magdalena berührend. Von Schar-
ley nach Beuthen in möglichster Nöhe der Stadt, wie
es die große Menge der hier gewonnenen Eisenerze, so
wie der bedeutende Steinkohlen-Consum bedingt. Von
Beuthen bis in die Nähe der Laurahütte, unter
Anschließung der Hüttenwerke durch eine kleine Zweig-
bahn, von hier ganz südlich wendend über Hohen-
lohe-Hütte nach Kattowitz. Die Zinkhütten Frie-
derike, Georg, Auguste, Helene, Fanny und Glaubens-
hütte, die Hochöfen in Hohenlohe-Hütte und Kattowitz
werden durch die Bahn mit Galmei und Eisenerz
aus der Tarnowitzer und Beuthener Gegend versorgt
werden. Von Kattowitz, durch eine Zweigbahn in die
Oberschlesische Bahn mündend, ganz östlich bis nach
Rodzin hin, bei der Dietrich-Hütte die Kattowitzer Bache
überschreitend, von hier aus, abermals gegen Süden ge-
wendet, nach der Wilhelminen-Zinkhütte unweit
Myslowitz. Der letztere Theil der Bahn wird die Zink-
hütten Norma, Auguste und Kunigunde und Wilhel-
mine, ferner die Eisenwerke der Dietrich- und Sophien-
hütte und alle südlich von Myslowitz gelegenen Zink-
hütten mit Erzen versorgen, wogegen die von Laura-
hütte ab durchschnittenen Kohlenlager, welche aus Man-
gel an Absatz theilweise unbenutzt liegen, eine reiche
Rückfracht nach der Tarnowitzer und Beuthener Ge-
gend versprechen. Zwischen Matscheikowitz und Bittd
kow, in der Gegend von Chorzow, soll ferner eine Zweig-
bahn über Königshütte nach Ober-Heyduk führen
und sich dem Oberschlesischen Eisenbahnhofe in Königs-
hütte anschließen. Eine andere Zweigbahn wird die süd-
lich von Ruda gelegenen Kohlen-Reviere über Ruda,
Bobrek und Karb mit der Hauptbahn bei der Carl-
Gustav-Hütte verbinden und bei Ruda die vierte resp.
fünfte — weil von zwei Richtungen laufende — Ein-
mündung der Bahn in die Oberschlesische Eisenbahn lie-
fern. Durch diese letzte Zweigverbindung empfangen
nicht nur die metallischen Reviere auf dem kürzesten
Wege Kohlen, sondern auch die sämmtlichen Zinkhütten
der Gegend, als Bobrek, Carl, Morgenroth, Gute Hoff-
nung, Frieden, Rosamunde, Liebe und Hugo ihren Be-
darf an Galmei, die Hochöfen zu Antonienhütte, Ha-
lemba und Gleiwitz ihre Eisenerze. — Die Länge der
Bahn, einschließlich der Zweigbahnen, beträgt 157,25
Ruthen (fast 8 Meilen); im Ganzen sind, bei Ruda
ausgenommen, nur unbedeutende Erdarbeiten auszufüh-
ren; die Krümmungen wechseln zwischen 20—100 Ru-
then Radius, eine mehr als ausreichende Größe, da
z. B. auf der Bahn von Hedwigsschacht nach Königs-
hütte Radien von 60 Fuß ohne Unbequemlichkeit für
den Betrieb angewendet sind. Die Steigungen über-
steigen nicht 1:100, 2 Steigungen von 1:70 u. 1:50
liegen am Ende der Bahn, sind daher weniger nach-
theilig, weil bei schwererer Ladung Wagen leicht abge-
hängt und nachgeholt werden können. Das Planum
der Bahn wird durchweg für Doppelgleis ein-
gerichtet, jedes von 2 Fuß lichter Weite — Der
Oberbau soll von gewalzten pr. laufenden Fuß
8 Pfd. schweren Schienen bestehen, die bei einer Länge
von 15—18 Fuß auf je 3 Fuß von Mitte zu Mitte
durch eichene Schwellen unterstützt werden. Der Kosten-
Anschlag beläuft sich auf 636,709 Rthlr., also durch-
schnittlich pr. laufende Ruthe auf 40 Rthlr. 14 Sgr.
8 Pf.; sofern aber, wofür überwiegende Gründe des
Gemeinnutzens sprechen, noch eine Menge nahe liegen-
der Hütten durch einfache Zweigbahnen in das Unter-
nehmen und den allgemeinen Betrieb gezogen und nicht
den Besitzern zur Anlage anheimgestellt werden, noch
auf 38,000 Rthlr., also in runder Summe auf
675,000 Rthlr. — Als Zweck der Bahn, die in ihrer
Art einzig dastehen wird, ergiebt sich eine möglichst voll-
ständige Verbindung der Kohlen-Reviere bei Ruda, An-
tonienhütte und Königshütte mit den nördlich gelegenen
Gegenden bei Tarnowitz und Beuthen, damit einestheils
die große Menge von Wasserhaltungs und Förderungs-
Maschinen ihren Bedarf an Brennmaterial, anderntheils
die südlich gelegenen Hüttenwerke die geförderten Erze
mit Leichtigkeit beziehen können. Die Trace ist daher
nicht allein durch die günstigen Terrain-Verhältnisse,
sondern auch durch die Lage der verschiedenen Gruben
und Hüttenwerke bedingt. Um die Bedeutsamkeit der
Bahn zu würdigen, muß man sich des großen Vor-
theils erinnern, den die englischen Werke vor unsern
Oberschlesischen lediglich durch die geringere Entfernung
der Kohlen- und Erz-Fundorte von einander und durch
die Vollkommenheit der Kommunikations-Mittel bei je-
der erheblicheren Entfernung genießen. In Ober-
schlesien liegen die Fundorte des Galmeis und der Ei-
senerze mehrere Meilen von den Kohlenlagern entfernt.

Außer der Chaussee von Tarnowitz nach Beuthen und Myslowitz ist keine, einigermaßen fahrbare Straße in dieser Richtung vorhanden, zur Instandhaltung der Chaussee gebricht es an brauchbarem Materiale, so daß dieselbe jährlich bei ungeheurer Abnutzung großer Summen bedarf. Der schlechten Wege halber muß der Landbewohner die Frachtpreise der Erze und Kohlen so hoch als möglich stellen; an einer Frachtsatz-Fixirung, so außerordentlich wichtig für einen regelmäßigen Betrieb, ist nicht zu denken. Die Hütten-Besitzer sind gezwungen, große Lager an Erzen und Kohlen zu halten, weil der Fuhrmann seine Forderung stets nach der Menge der vorhandenen Erze und Kohlen einrichtet, wohl wissend, daß bei eintretendem Mangel ein Stillstand nachtheiliger, als die Bewilligung höherer Frachtlöhne ist. Ja, es ist vorgekommen, daß Hütten, wie zu Halemba und Antonienhütte, ihren Betrieb wegen Mangels an Erzen einstellen mußten, da diese trotz des Anbotes ungewöhnlicher Fuhrsätze nicht zu beschaffen waren. Die Beseitigung solcher Uebelstände ist eine Lebensfrage für die Provinz und deren nachhaltige Concurrenz mit ausländischer Produktion und Fabrikation, die projektirte Pferdebahn augenscheinlich das geeignetste Mittel dazu. Nach den Angaben der sachkundigsten Männer waren jährlich: 1) 1,397,760 Ctr. Galmei, durchschnittlich $2\frac{1}{2}$ Meile, 2) 176,384 Tonnen Steinkohlen zu $3\frac{3}{4}$ Ctr. = 661,440 Ctr., durchschnittlich 2 Meilen, 3) 202,500 Tonnen Eisenerze zu 5 Ctr. durchschnittlich $2\frac{1}{2}$ Meile zu fahren, zusammen 7,254,452 Ctr., eine Meile weit zu befördern, wofür im Durchschnitt 183,257 Rtlr. Fuhrlohn jährlich verausgabt worden sind. Der Transport des Galmei's und der Eisenerze wird zum kleinen Theil auf den alten Wegen bleiben, der Transport der Kohlen dagegen muthmaßlich ganz der Bahn zufallen, diese daher circa 6,400,000 Centner eine Meile weit zu befördern haben und bei einer Gesammt-Ausgabe von 106,650 Rthl. mit 6 Pf. pro Centner und Meile befördern können. Im Ausgabe-Etat sind bei diesem Resultate die höchsten, im Einnahme-Etat die niedrigsten Sätze angenommen. Für die Gruben- und Hüttenbesitzer ergiebt sich eine Ersparniß von $33\frac{1}{3}$ pCt. an den bisher gezahlten Fuhrlöhnen und — abgesehen von der Verbindung mit der Oberschlesischen Eisenbahn — oder bedeutende Vortheil, nur kleine Bestände von Erzen und Kohlen, höchstens auf vier Wochen ausreichend halten zu dürfen, während jetzt Bestände auf ein Jahr zu halten sind. L. S.

---

·|· **Breslau**, 5. Febr. Vor einiger Zeit wurde in einem Zeitungs-Artikel über die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn die Anstellung noch eines technischen Direktors neben dem Betriebs-Direktor gewünscht; dann hörte man wieder die Anempfehlung einer Theilung der Administration durch Anstellung von zwei, drei sich coordinirten Betriebs-Direktoren, ein, beiläufig bemerkt, unausführbarer, im besten Falle der Regelung des Betriebes geradezu feindlicher Vorschlag; neuerdings wird Hr. Henz blos als Bau-Direktor bezeichnet. Soviel wir in Erfahrung bringen konnten, fungirt Hr. Bau-Direktor Henz seit Eröffnung der Bahn als technischer Direktor, ein Betriebs-Direktor aber erst seit Dezember v. J. in der Person des früheren Betriebs-Inspektors Hrn. v. Glümer. Wie weit die Machtvollkommenheit und Selbstständigkeit des einen und andern sich erstreckt, ist schwer zu ermessen; hauptsächlich sollen beide Herren nur zu Vorschlägen berechtigt und zur Ausführung der von dem Direktorium als der einzigen verantwortlichen gouvernirenden und regierenden Behörde getroffenen Anordnungen verpflichtet sein, so daß es in jedem Falle schwer zu beurtheilen, wo die Schuld mancher unangenehmen Erscheinungen beim Verkehr zu suchen ist. Die Abstellung dieses Verhältnisses und die Erweiterung der Vollmachten beider ersten Beamten unter Auferlegung einer entsprechenden Verantwortlichkeit wird unzweifelhaft von der niedergesetzten Kommission dringend bevorwortet werden. Was den letztgemeldeten Vorfall anbetrifft, so ist die Erzählung des Bunzlauer Referenten dunkel. War das Signal der von Kohlfurt mit Hrn. Henz nach Bunzlau gehenden Lokomotive nicht gegeben worden oder der Bunzlauer Zug trotz des stehenden Signals, abgefahren? Wen trifft also die eigentliche Schuld? Wir wollen Hrn. Henz keinesweges exculpiren, da es festzustehen scheint, daß er sich mit der Maschine auf der Bahn befand, als die Abfahrt des ordentlichen Zuges von Bunzlau zu erwarten war, daß er also im günstigsten Falle die Abfahrt verzögern mußte. Bedenkt man jedoch, daß Hr. Henz unter den jetzigen Verhältnissen überall selbst sein, selbst anordnen, einrichten und zusehen soll und daß er sich wohl wenige Minuten, um die es sich bei einem Eintreffen in Bunzlau ohne Störung der Abfahrt handelte, unverschuldet verspäten konnte, so darf man Bedauern darüber äußern, daß dem sonst so achtungswerthen und verdienstvollen Manne ein solches Versehen passirt ist.

---

**Breslau**, 6. Februar. In der beendigten Woche sind (exclusive zweier Selbstmörder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 41 männliche und 45 weibliche, überhaupt 86 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, an Altersschwäche 4, an Brustleiden 1, an Blutsturz 1, an Blödsinn 1, an Lungen-Entzündung 4, an Gehirn-Entzündung 2, an Leber-Entzündung 1, an Luftröhren-Entzündung 1, an Bluteiterung 1, an Nerven-Fieber 4, an gastrischem Fieber 2, an Zehr-Fieber 3, an Gehirnleiden 1, an Herzleiden 2, an Krämpfen 20, an Magenkrebs 1, an Lebensschwäche 1, an Lungenlähmung 4, an Leberverhärtung 1, an Gesichts-Rose 1, an Scharlach 1, an Schlagfluß 2, an Lungen-Schwindsucht 14, an Unterleibs-Schwindsucht 1, an Unterleibsleiden 2, an Unterleibs-Entzündung 1, an Gehirn-Wassersucht 1, an allgemeiner Wassersucht 1, an Wasserkopf 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 11, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 10, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 1.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 16 Fuß und am Unterpegel 3 Fuß 11 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 30sten v. M. am ersteren um 2 Fuß 1 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 7 Zoll wieder gestiegen.

Bei dem zu Ende des 4. Quartals v. J. erfolgten Wohnungswechsel haben 986 Familien andere Wohnungen bezogen.

Im vorigen Jahre sind (exclusive 126 todtgeborener Kinder) an hiesigen Einwohnern gestorben: 1766 männliche und 1625 weibliche, überhaupt 3391 Personen.

Ferner verloren ihr Leben durch Selbstmord 30, durch Zufall 53 Personen.

Außerdem sind noch 13 menschliche Leichname aus der Oder und Ohle gezogen worden, welche von stromaufwärts liegenden Gegenden angeschwommen waren.

Aus dem Wasser gerettet wurden 29 Personen.

---

* **Breslau**, 4. Februar. Obgleich der schlesische Verein der Freiwilligen aus den Jahren 1813 und 1815 eigentlich am 2. Mai alljährlich sein Erinnerungsfest begeht, so hat doch seit einigen Jahren auch der 3. Februar, als der Tag, an welchem 1813 der König die Freiwilligen zu den Waffen rief, die Kameraden zusammengeführt, um im traulichen Vereine einen heitern Abend mehr beim Rückblick auf die vergangenen glorreichen Tage des Freiheitskampfes verleben zu können. Diesesmal war noch eine besondere Feierlichkeit Veranlassung, daß die Freiwilligen in dem vom Kameraden Preuß zur schönen Waffenhalle umgestalteten Saale des Liebichschen Lokales sich zahlreicher von nah und fern versammelt hatten. Seitdem nämlich der Verein ins Leben getreten, hat der Kamerad Warnke mit großem Eifer zum Gedeihen desselben gewirkt und außerdem durch seine Lieder und Gesänge den Kameraden so manchen Hochgenuß bereitet, auch sie oftmals begeistert in ihre Jugendtage zurückgeführt, und wenn ihm dafür auch schon früher der Lorbeer des Dichters überreicht worden, so war doch beschlossen, ihm, dem lieben, treuen Sänger einen Ehrenbecher zu widmen. Dieser von der kunstgeübten Hand des Kameraden Dondorf und den wackeren Künstlern Härtel, Hintze, Jäger, Klagemann, Ließ und Vollgold nach einer Zeichnung des Hrn. Franke angefertigte schöne, mit den Wappen der Städte Breslau, Kolberg und Magdeburg, mit Trophäen und Emblemen gezierte Pokal wurde, nachdem dem Könige vom Kameraden Warnke ein Lebehoch ausgebracht und dann ein vom Kameraden Grauer gedichtetes Lied vom Kameraden Croll gesungen war, von einem Comitee, bestehend aus den Vereinsmitgliedern Dondorf, Grauer, Hettler, Hildebrandt, Preuß und Wiebner, dem Vorsitzenden Kameraden Wäcker, und von diesem gefüllt mit edlem, deutschen Wein, mit herzlichen Worten nach ein dem Gefeierten gebrachtes Lebehoch übergeben, während in einem der geöffneten Nebenzimmer eine Lyra im strahlenden Brillantfeuer, von Kameraden Schwerners kunstgeübter Hand flammte und vom Chor herab der Marsch aus Wallenstein vom Trompeterchor des hochlöbl. ersten Kürassier-Regiments geblasen wurde. Nachdem sodann noch zwei vom Kameraden Reimnitz gedichtete und ein vom Kameraden Ulrich verfaßtes und komponirtes Lied gesungen worden waren, sprach der Gefeierte selbst seinen Dank in bekannter, das Herz und Gemüth ansprechender Rede aus, indem er den ersten Klang des Bechers für den geliebten Herrscher, den zweiten Klang für den theuern Heldengreis, Generallieutenant Freiherrn Hiller v. Gärtringen, der leider durch Krankheit verhindert war, persönlich beim Feste zu erscheinen, durch freundliches Schreiben aber seine Theilnahme bekundet hatte — dem Chef des Freiwilligenkorps, Gründer und Stifter des Vereins, Kamerad Grafen v. Pückler, den Staabs-Kameraden, dem Comitee, den Künstlern und endlich allen Kameraden — den dritten Klang aber dem theuern Vaterlande und insbesondere seiner Vaterstadt Kolberg, dann Magdeburg und Breslau weihte. — Auf den Vorschlag des Vorsitzenden ward beschlossen, die gewöhnliche Sammlung der milden Gaben diesmal dem Magistrat der Vaterstadt des Gefeierten, als eine der wenigen, vor 40 Jahren dem Könige erhaltenen Festungen, mit dem Ersuchen zu übersenden, den Betrag unter die etwa noch aus jener Zeit lebenden bedürftigen Vertheidiger der Stadt, oder wenn dieses nicht sein könnte, unter nothleidende Krieger aus den Jahren 1813—15 zu vertheilen, nachdem von einem Kameraden die Summe des gesammten Betrages von 36 Rthl. auf 50 Rthl. erhöht worden war. — Unter Lust und ungetrübter Freude, die dadurch erhöht wurde, daß der älteste Sohn des Gefeierten, welcher als Lieutenant in der hochlöbl. 6. Artillerie-Brigade steht und zum Feste geladen worden war, die erste Stunde seines Geburtstages im fröhlichen Kreise begrüßte und beim Gesange froher Lieder, abwechselnd mit ernsten und heitern Vorträgen, ward dieses schöne Fest mit dem allerseitigen Versprechen beschlossen, auch für die Zukunft bis zum Abgange zur großen Armee immer in Reih und Glied erscheinen zu wollen.

---

**Brieg**, 2. Februar. Neulich waren zwei Belgier mit der Zeichnung zu einer Ziegelmaschine hier, die 5 bis 6000 Thaler kosten und täglich 25000 Ziegeln fertigen soll. Zum Betriebe sind 3 Pferde und etwa 20 Menschen nöthig. Von Seiten der städtischen Ziegeleiverwaltung dürfte darauf wohl kaum reflektirt werden, da ermittelt sein soll, daß der Ziegeleibetrieb bisher der Kommune nichts brachte, und auf einen so bedeutend größern Absatz schwerlich zu rechnen ist, wie ihn diese neue kostspielige Anlage erfordern würde. Ueberhaupt hat die Erfahrung hier wie überall gelehrt, daß industrielle Unternehmungen nur in den Händen von Privatleuten gedeihen; die Kommunen thun gewiß wohl, wenn sie dies nach dem Beispiele des Fiscus stets vor Augen haben. Die Ansicht, durch Selbstbetrieb unserer Ziegelei den Bürgern etwas billigere Ziegeln zu verschaffen, ist eine sehr sonderbare; denn bei Ziegelbedarf zu Reparaturen ist der Vortheil so winzig, daß er kaum von Jemandem beachtet wird, und wer Neubauten machen will, wird dies nicht unterlassen, wenn ihn auch die Ziegeln 2—300 Thaler mehr kosten. Und wie kommen die Bürger dazu, die nicht Grundbesitzer sind und also nie etwas zu bauen haben, daß sie zum Vortheil ihrer bauenden Mitbürger die Ziegelei ohne Ertrag sehen sollen, während ihre Verpachtung wohl unbedingt eine Einnahme für den Gemeinsäckel sein würde. Drum Verpachtung der Ziegelei! und Selbstbetrieb weder hier noch anderswo! das ist der rechte praktische Weg. — Könnte man denn nicht ein Signal von so durchdringendem Lichte ausmitteln, daß es bei solchen Nebeln wie am 31. v. M. besser bemerklich wäre, wie die jetzigen Laternen auf den Eisenbahnen. Man behauptet nämlich, daß an jenem Abende die Bahnhöfe von den ankommenden Zügen aus nur schwer zu erkennen gewesen wären, und das ist doch an solchen Stellen sehr bedenklich, wo sich Züge kreuzen. Unsere oberschlesische Bahn, die doch auch manche Meile durchläuft und nicht stockt, würde sich durch solche Sicherungsvorrichtung ein neues Verdienst erwerben. — Unsere Liedertafel (Brieger Ressource) zählt schon 301 Mitglieder, und da nur 400 angenommen werden sollen, mögen sich Diejenigen sputen, die noch beizutreten wünschen. — Bei einer neulichen kleinen Geldsendung durch die Post bekam ich einen Postschein mit einem Einsilbergroschenstempel (!); diese Ermäßigung der frühern Zweisilbergroschenscheine ist eine wahre Wohlthat. (Samml.)

---

**Liegnitz.** Von der königl. Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der bisherige anderweit wiederum gewählte Bürgermeister Ehrmann zu Löwenberg, als solcher daselbst: der Seifensiedermeister Johann Karl Erdmann Kraske, der Färbermeister Johann Daniel Wölffer, der Kaufmann Wilhelm Schmidt zu Muskau, als Rathmänner daselbst, und der bisherige, anderweit wiederum gewählte Kämmerer Just in Muskau, als solcher dortselbst; der zeitherige Schul-Adjuvant Herrmann Grund, als katholischer Schullehrer, Organist und Küster zu Wilkau, Glogauer Kreises. — Dem Kaufmann Ferdinand Nedtwig zu Hainau ist zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, nachdem der Gasthofbesitzer Barndt daselbst diese und der rc. Nedtwig die Agentur der Leipziger Mobiliar-Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland niedergelegt hat, die Genehmigung ertheilt worden.

## Mannigfaltiges.

— (Edinburgh.) Vorigen Dinstag wurde in dem königl. Spital zu Edinburgh von Professor Miller abermals ein Versuch mit Einhauchung von Schwefeläther gemacht, und zwar mit dem glücklichsten Erfolge. Der Patient war ein Irländer in mittleren Jahren, ein „Eisenbahner", der vor 9 Wochen das Bein gebrochen hatte. Der Bruch war nicht zusammengeheilt, weil ein starker Splitter von einem Knochen dazwischen stecken geblieben war, und der letztere sollte durch eine schmerzliche Operation entfernt werden. Der Einhauchungsapparat ward nun in Anwendung gebracht und nach einigen Minuten fiel der Patient wie ohnmächtig hintenüber. Man wollte jetzt mit der Operation beginnen, aber der Irländer widersetzte sich Dem, indem er meinte: „er schlafe nicht und er hoffe, daß man doch eher nichts vornehmen werde." Er athmete nun noch 20 Minuten lang den Aether ein; er wurde sehr gesprächig und drückte wiederholt seine feste Ueberzeugung aus, daß „es nichts nützen werde." Endlich aber wurde die Operation, während er noch in diesem wachen Zustande war, angefangen; man machte Einschnitte ins Fleisch, trennte

mehrere Läppchen von der Haut ab, so daß der Knochen blosgelegt wurde, man sägte einen Theil des letzteren durch und nahm dann den Splitter heraus. Blos während man mit einer starken Zange den Knochen abzwickte, bemerkte man ein kleines Anzeichen von Gefühl bei dem Patienten, der fortwährend eifrig Aether athmete und von Zeit zu Zeit betheuerte: „es werde nicht wirken.“ Die Operation dauerte 10 Minuten und die Schmerzen hätten unter gewöhnlichen Umständen fürchterlich sein müssen. Nach ihrer Beendigung sagte der Professor zum Irländer: „Ich denke, Ihr werdet mich heute die Operation nicht machen lassen“, und erhielt zur Antwort: „Gewiß nicht; denn es wirkt nicht, und ich muß doch erst in Schlaf kommen. Das Ding ist bei mir nicht gelungen und gewiß wird es eben so wenig bei Andern gelingen, denn ich bot Alles auf, schon um meinetwillen, um einzuschlafen, und ich möchte auch Alles thun, um Ihnen zu Willen zu sein.“ — „Aber“, sagte der Professor Miller, „wolltet Ihr mich nicht wenigstens einen Schnitt ins Bein thun lassen?“ — „Nein, dazu muß ich erst einschlafen; wir können's ein andermal versuchen.“ Dieser klare Beweis, daß er von der Operation so durchaus nichts gemerkt hatte, rief unter allen Umstehenden einen lauten Applaus hervor. Dies veranlaßte den Patienten, sich aufzurichten, und als er die Wunde sah, erklärte er, in unmäßiges Lachen ausbrechend: „Das ist ohne Zweifel Blut oder etwas Dem Aehnliches; aber ich habe nicht das Mindeste gefühlt. Das geht doch über alle Bäume.“ Er verließ den Tisch, auf dem er lag, nicht eher, bis er vollständig berichtet hatte, wie ihm während des Einhauchens gewesen war. Es schien, als habe sich in seiner Phantasie ein sonderbares Gemisch von Kämpfen und Tödtungen, die in seiner Nähe vorgingen, gebildet, aber ohne allen Bezug auf sein Bein und die Operation. Der Professor erklärte diesen Fall als hinreichenden Beweis für die Macht des Aethers, da es in der Chirurgie keine schmerzlichere Operation gebe und der Patient eingestandener Maßen einer der stärksten Trinker sei, bei denen der Aether am wenigsten wirke. (Edinburgh-Witneß.)

— (Paris.) Ein Prozeß macht den hiesigen Zeitungen alle wichtigen Tagesfragen, die spanische Heirath, Krakau ꝛc. fast ganz vergessen. Es war der des Herrn Alexander Dumas mit mehreren Journalen, namentlich der „Presse“ und dem „Constitutionnel“ rücksichtlich der Publikation seiner Werke, wobei man ihm Kontrakts-Verletzungen zum Vorwurf macht. Herr Dumas hatte beschlossen, seine Sache selbst zu plaidiren, und dadurch einen so ungeheuren Zulauf veranlaßt, wie ihn seit Jahren kein noch so schrecklicher Kriminalfall hervorgebracht hat. Es ist weniger der Gegenstand des Prozesses, welcher dem Leser (insbesondere dem deutschen) von Interesse sein kann, als das Bild der literarischen Verhältnisse und zumal der Art der Thätigkeit des Herrn Dumas, welches aus den Verhandlungen hervorgeht. Wir geben demgemäß folgende Auszüge aus dem Plaidoyeer des Herrn Dumas. — Nachdem Herr Dumas die betreffenden literarischen Contrakte vorgelesen, und auf die Punkte, die zu seinen Gunsten sprachen, aufmerksam gemacht hatte, sagte er: „Mit Unrecht haben der „Constitutionnel“ und die „Presse“ bekannt gemacht, daß ich Ihnen meine ausschließliche Mitarbeit auf fünf Jahre zugesichert hätte. Dies war nicht wahr, denn ich hatte noch achtzig Bände binnen zwei Jahren zu liefern. Nämlich erstens: den Grafen Monte-Christo, 5 Bände, jeden zu 6000 Zeilen, macht 30,000 Zeilen. 2) Den Sohn der Milady, 24,000 Zeilen, u. s. w., neun Romane und andere Arbeiten, in Summa 226,000 Zeilen. Das will sagen, meine Herren, eine Arbeit, die, wenn die ganze Akademie sie übernähme, obwohl dort ihrer 40 sind, doch kaum in zwei Jahren von ihnen zu Stande gebracht werden würde (Sensation, Lachen). Ich komme jetzt auf das, was ich Herrn Veron (Eigenthümer des „Const.“) gegenüber zu erfüllen hatte. Ich habe geleistet, was noch niemals jemand geleistet hat, und vielleicht leisten wird. Ich habe fünf Romane, gleichzeitig in verschiedenen Blättern begonnen und geliefert, und meine Gegner selbst wissen, daß jede Zeile von meiner Hand war. Am 15. Aug. kam Herr Veron zu mir und sagte: Mein lieber Dumas, wir haben jetzt einen Roman zu publiziren, welcher bald die schöne Zeit des „Const.“ zurückführen wird, wo er keinen Abonnenten hatte. Unser Manuscript reicht noch acht Tage. Wenn wir dann nicht einen amüsanten, geistreichen, interessanten Roman geben (es sind Herrn Verons Worte) wie Sie zu machen verstehen, so sind wir verloren.“ „Acht Tage!“ antwortete ich, „das ist genug ... (Gelächter) wenn man weiter nichts zu thun hat, aber es ist zu wenig, wenn man noch fünf andere Romane schreibt. Täglich hatte ich damals drei Pferde, drei Domestiken und die Eisenbahn zu meinen Diensten, um mein Manuscript von St. Germain in die Druckereien, um die Korrekturen zu mir zurückzuschaffen. Täglich waren meine Leute bis zwei Uhr Morgens auf dem Wege von St. Germain. Unter solchen Umständen verlangte Herr Veron diesen Dienst von mir, auf die Gefahr hin, daß ich alle meine anderen Verpflichtungen unerfüllt lassen müßte. Dennoch übernahm ich die Sache. Ich sagte zu ihm: „Sie verlangen einen Band. Das sind 6000 Linien, 135 Seiten meiner Schrift — denn Sie müssen wissen, daß ich eine enorme Schrift habe. Nehmen Sie dies Papier, paginiren Sie mir 135 Blätter, und paraphiren Sie sie. Herr Veron that es. Gut sagte ich, als er fertig war, Donnerstag werde ich bei Ihnen essen, und Ihnen den Band mitbringen. Am Donnerstag den 27. August war ich bei ihm und lieferte ihm meinen Band, 6000 Zeilen. „Sie retten mich“ rief er aus, und sprach sogar von einer Zulage an Honorar. Ich setzte die Dame von Montsoreau fort und bediente die Druckerei mit untadelhafter Genauigkeit. Ein einziges Mal kam mein Manuscript statt um 7 Uhr Morgens um 11 Uhr in die Druckerei; sofort erhielt ich am andern Tage folgende Zeilen: „Das Manuscript ist uns zu spät zugekommen; ist das Versäumniß der Eisenbahn oder Nachlässigkeit des Herrn Dumas?“ Man wird gestehen, daß dies nicht sehr verbindlich ist, nach dem was ich für Herrn Veron that.“ — — Herr Dumas gab noch eine Menge von einzelnen Zügen und kontraktlichen Verbindungen in Betreff seiner Arbeiten. Herr Lacan replicirte darauf sehr scharf, aber auch sehr geistreich. — Die Reise des Herrn A. Dumas nach Spanien und Afrika hat ihn in der Erfüllung seiner Verpflichtungen, wie es scheint, mehrfach behindert. Er kommt auch auf diese zu sprechen, und erzählt darüber Folgendes: Herr von Salvandy ließ mich kommen: „Können Sie nach Spanien und Algier reisen?“ „Herrlich,“ war meine Antwort, „denn ich muß mich ausruhen.“ — „Sie werden,“ entgegnete der Minister, „nach Spanien gehen, der Hochzeit beiwohnen, und dann in Algerien das schönste Land der Welt kennen lernen, welches noch ganz unbekannt ist, besonders unseren Deputirten, die alle Tage davon sprechen, ohne es zu kennen.“ Herr Dumas erzählt jetzt von seiner Reise und spricht in einer Art, die nicht sonderlichen Beifall zu finden scheint, von der Aufnahme und den Orden, die ihm geworden. „Ich begab mich nach Tunis,“ fährt er fort, „und habe dort den merkwürdigsten literarischen Stoff gesammelt. Ich erbiete mich, binnen 4 Tagen einen Band, ganz von meiner Hand geschrieben, auf das Bureau des Tribunals zu legen. — Die Regierung hatte mir ein Dampfschiff von 220 Pferden zu Gebote gestellt, da erfuhr ich, daß unsere Gefangenen, der Oberst Cognard und seine braven Gefährten, durch eine schleunige Intervention befreit werden könnten. Ich war es, der zu ihrer Befreiung mit dem Dampfschiffe herbeieilte und die Gefangenen nach Melilla brachte, statt mich direkt nach Tunis zu wenden. Dort drückten mir 3000 Personen ihren Dank und ihre Glückwünsche aus, und das wiegt wohl die Beleidigungen, die ich hier empfange, auf. Sie fordern 50,000 Frs. von mir, weil ich in Afrika gewesen bin. Ich habe dort 12 meiner Landsleute das Leben gerettet, das denke ich, ist wohl 50,000 Frs. werth. — Man hat mir vorgeworfen, daß ich mich zu der Reise nach Spanien gedrängt hätte. Wenigstens gewiß nicht aus Eigennutz. Ich erhielt 10,000 Frs. und hatte 6 Personen bei mir, welche die Kunst der Malerei vertraten, wie ich die Literatur. Glauben Sie, daß 10,000 Frs. ausreichend waren? Ich mußte 50,000 Frs. an Eisenbahn-Aktien verkaufen, wobei ich 7000 Frs. verlor. Ich habe auf der Reise 26,000 Frs. von meinem Gelde ausgegeben, außer den 10,000 Frs. des Herrn von Salvandy. In Algier erhob ich noch 1000 Frs. auf den mir durch Herrn von Salvandy eröffneten Kredit. Diese zwang ich den Minister als ich ihn bei meiner Rückkehr besuchte, zurückzunehmen. Das ist die einzige Antwort die ich zu geben habe.“ — Hiermit endigte Herr Dumas seine Vertheidigung. Die Entscheidung ist auf über acht Tage hinausgesetzt.

— (Berlin.) Am 21. Januar ward hier eine Gesellschaft von sieben Personen, Männer und Frauen, wegen Anfertigung und Verbreitung falscher (bleierner) Viergroschenstücke verhaftet. Als die Polizeibeamten in die Wohnung traten, fanden sie den einen Mann gerade am Kamin bei dem Schmelzen beschäftigt. Das Verbrechen des Falschmünzens kommt, ungeachtet der hohen Strafen, mit denen dasselbe bedroht ist, jetzt in Berlin häufig vor. Am 22. Januar Abends erschien bei einem Posamentirwaarenhändler in der Jägerstraße ein junges Mädchen, kaufte für einen Dreier Zwirn und wollte mit einem Thalerstück bezahlen. Der Verkäufer erkannte dies aber sogleich für falsch. Als er dem Mädchen dies sagte, ergriff dasselbe die Flucht. Das Thalerstück ist ein schlechter Bleiabguß. — Es hat sich hier das Gerücht verbreitet und ist auch von einer hiesigen Zeitung mitgetheilt worden, daß bei einer Schlägerei der Gefangenen in einem Stadtvoigteigefängniß einer derselben — ein hiesiger Schankwirth — so verletzt worden sei, daß sein Tod erfolgt wäre. Von einem solchen Vorfalle ist jedoch weder bei dem Polizei-Präsidio, noch bei dem Kriminalgericht amtlich etwas bekannt und bei der gerichtlichen Leichenschau über den allerdings auf freiem Fuße verstorbenen, verhaftet gewesenen Gastwirth H. haben sich nicht die geringsten Spuren von äußeren Verletzungen gezeigt, welche auf erlittene Mißhandlungen hindeuteten. (Publizist.)

## Handelsbericht.

**Breslau,** 6. Febr. In Verfolg unseres letzten Berichtes, dürfte nach den vom Auslande eingegangenen Nachrichten, dem Steigen der Getreide-Preise auf einige Zeit Einhalt gethan sein. In England ist nämlich am 1. Febr. die freie Einfuhr von Kartoffeln, allen Sorten Getreide, Mehl, Mais und Reis gestattet worden, wie eben auch Rohzucker zum Brennen für Malz nun frei zugelassen wird; diese Maßregeln sollen bis zum 1. Septbr. d. J. in Kraft bleiben.

Von den französischen Märkten meldet man, daß binnen Kurzem im ganzen Frankreich die zollfreie Einfuhr von Getreide gestattet und auch den Schiffern, welche solches einbringen, das Tonnengeld erlassen werden soll. In Folge des vorher Gesagten trat auf den meisten inländischen Getreide-Märkten eine mattere Stimmung ein, die denn auch hier sich in den letzten Tagen geltend machte, und in den Notirungen durchgängig eine Ermäßigung hervorbrachte.

Weißer Weizen in guter Waare war heute schwer à 93—96, abfallende Qualität à 92—84 Sgr. anzubringen; gelber bedingt nach Beschaffenheit 78—94 Sgr.; hiernach ergiebt sich seit 8 Tagen eine Erniedrigung von circa 4 Sgr. pro Scheffel.

Nachdem Roggen in schwerster Waare bis 90 Sgr. erreicht hatte, war heute kaum 87 Sgr. dafür zu erlangen und läßt sich der Preis heute nur 82—86 Sgr. angeben, die Zufuhr bleibt indessen höchst unbedeutend.

Mit Gerste und Hafer war es zuletzt ebenfalls flauer, jedoch erreichen wirklich schöne Partieen, zur Saat bestimmt, höhere Preise als angeführt. Gerste wurde à 62—67, Hafer 36—40 Sgr. für den Consum genommen.

Erbsen nach Qualität à 77—87 Sgr. käuflich.

Von Kleesaat wurde zu weichenden Preisen ziemlich bedeutend umgesetzt, doch schloß der Markt in nachstehend bezahlten Preisen flau. Weiße Saat in feinster Qualität $10\frac{1}{2}$ Rtlr., mittel $8\frac{1}{2}$—10, ord. $7\frac{1}{3}$—$8\frac{1}{3}$ Rtl. Rothe Saat wurde in bester Waare $10\frac{1}{3}$, mittel $8\frac{1}{6}$—10 Rthl., ord. 7—8 Rthl. erlassen. Geringere Qualität ist von beiden Farben schwer anzubringen.

Rapssaat bleibt hoch gehalten, 83—85 Sgr. wäre dafür zu machen.

Rohes Rüböl ist augenblicklich loco nicht über $10\frac{1}{12}$ Rthl. anzubringen, doch fordert man $10\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ Rthl., auf Lieferung in den nächsten Monaten $10\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ Rthl.

Spiritus wieder mehr gefragt, wurde mit $13\frac{2}{3}$ bezahlt.

Zink erhält sich angenehm, à $5\frac{5}{6}$ Rthl. ab Gleiwitz sind Käufer.

## Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) ± Berlin, 4. Febr.; 2) ✱✱ Berlin, 5. Febr.; 3) die Flachsröste; 4) Gleiwitz, 4. Febr.: 5) † Liegnitz, 4. Febr.

## COURS-BERICHT.

Breslau, den 6. Februar.

### Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{5}{12}$ Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant $98\frac{7}{12}$ Gld.
Wiener Banknoten 103 bez. u. Gld.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. $94\frac{5}{6}$ bez. u. Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. $93\frac{1}{2}$ Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{2}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4 % $101\frac{5}{6}$ bez.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{5}{6}$ Gld.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $97\frac{1}{3}$ bez.
dito dito Litt. B. 4 % 102 Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{1}{3}$ Br.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % $93\frac{1}{4}$ Gld.
dito dito neue, 4 % $93\frac{1}{12}$ bez. u. Gld.
dito Partial-Loose à 300 Fl. $99\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

### Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. 105 Gld.
dito Litt. B. 4 % p. C. 97 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. 98 Br.
dito dito dito Priorit. 4 % 95 Gld.
Niederschl.-Märk. p. C. $90\frac{1}{2}$ Gld. $\frac{2}{3}$ Br.
dito dito Priorit. 5 % 101 Br.
Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) p. C.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. $94\frac{1}{4}$ bez. u. Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 63 bez.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $78\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. $75\frac{3}{4}$ bez.

### Wechsel-Course.

Amsterdam in Courant, 2 Mth., $140\frac{1}{12}$ Br.
Hamburg in Banco, a vista, $151\frac{1}{2}$ Gld.
dito dito 2 Mth., $150\frac{3}{4}$ Br.
London per 1 Pfd. Sterl., 3 Mth., 6. $20\frac{5}{6}$ Br.
Wien, 2 Mth., $101\frac{1}{3}$ Gld.
Berlin, a vista, $100\frac{1}{6}$ Br.
dito 2 Mth., 99 Gld.

### Berlin, 5. Februar.

Breslau-Freiburger 4 % — —
Düsseldorf-Elberfelder 5 % $105\frac{3}{4}$ zu machen.
dito dito Priorit. 4 % 94 Br.
Niederschlesische 4 % 91 Br. $90\frac{3}{4}$ Gld.
dito Priorit. 4 % $94\frac{3}{4}$ bez.
dito Priorit. 5 % 101 bez.
Oberschlesische Litt. A. 4 % $105\frac{1}{2}$ Br.
dito Litt. B. 4 % 97 Br.
Wilhelmsbahn 4 % $84\frac{1}{2}$ Br.
Kassel-Lippstädter 4 % $87\frac{1}{2}$ Br.
Köln-Mindener 4 % $94\frac{1}{8}$, 94 u. $94\frac{1}{8}$ bez.
Krakau-Oberschlesische 4 % $78\frac{1}{4}$ Br.
Nordbahn (Friedrich-Wilhelms-) 4 % $75\frac{3}{4}$ Br. $\frac{1}{2}$ Gld.
Posen-Stargarder 4 % $87\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{4}$ Gld.
Rheinische Prioritäts-Stamm- 4 % 91 Br.
Sächsisch-Schlesische 4 % 103 Gld.
Ungarische Central 4 % $100\frac{1}{2}$ Gld.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: C. v. Baerst und H. Barth.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

# Wigand's Conversations-Lexikon.

**Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.**

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. $2\frac{1}{2}$ Sgr. Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler**.

Ein anständiges und gebildetes Mädchen, im Schneidern und anderen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht ein Unterkommen als Jungfer oder Ladenmädchen. Auch würde sie gern die Führung einer Wirthschaft nebst der Aufsicht über Kinder übernehmen. Näheres Neumarkt Nr. 27, im Hofe links 2 Stiegen, bei Wittwe Hildewerth.

### Theater-Repertoire.

Sonntag, neu einstudirt: **„Die Jungfrau von Orleans."** Romantische Tragödie in 5 Akten von Schiller.

Montag: **„Die Jüdin."** Große Oper mit Tanz in 4 Akten, Musik von Halevy.

### Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung widme ich Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige von der heute vollzogenen Verlobung meiner Tochter Fanny mit dem Kaufmann Herrn Albert Landé aus Breslau.

Lissa, am 4. Februar 1847.

L. G. Wiener.

Als Verlobte empfehlen sich:

Fanny Wiener.
Albert Landé.

### Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch, mit der Bitte um stille Theilnahme, das gestern Abend erfolgte Ableben meiner geliebten Gattin, Friederike, geb. Tilsch, als am dritten Tage nach ihrer unsäglich schweren Entbindung von einem todten Knaben, ergebenst an.

Kunzendorf bei Neustadt O/S., den 5. Februar 1847.

Hübner, Gutsbesitzer.

### Todes-Anzeige.

Nach 21tägigen schweren Leiden folgte heute um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Morgens seinen beiden im vorigen Jahre vorangegangenen Geschwistern Herrmann und Auguste, unser geliebter Richard im Alter von 4 Jahren 8 Monaten, am Nervenfieber, in ein besseres Jenseits! Namenlos gebeugt stehen wir Eltern und seine drei noch übrigen Geschwister am Sarge unsers Lieblings, und finden keinen Trost für diesen uns betroffenen abermaligen Verlust. Diese Anzeige allen entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung.

Oppeln, 6. Februar 1847.

Der Kaufmann Baron und Frau.

### Altes Theater.

Heute, Sonntag, wegen der nächstens beginnenden Vorstellung des Herrn Price

**Schluß der**

## Welt-Tableaux

mit neuen Abwechselungen.

Durch die Güte des Herrn Prof. v. Boguslawski sind wir in den Stand gesetzt, die am 8. Oktbr. 1847 stattfindende ringförmige Sonnenfinsterniß, in ihrem gänzlichen Verlaufe, wie solche in Breslau und wie an andern Orten sichtbar sein wird, zu veranschaulichen. — Anfang 7 Uhr. Zum Schluß **die Chromatropen** (optisches Feuerwerk).

**Brill** und **Siegmund.**

### Technische Section.

Montag den 8. Februar, Abends 6 Uhr: Herr Uhrmacher Schade, über helikoidische Verzahnung und ihre Anwendbarkeit auf den Uhrenbau.

### Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag, den 8. Februar um 6 Uhr, im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Cultur (Börse, Blücherplatz) der Geheime Archiv-Rath Stenzel: Ueber die Mongolenschlacht im Jahre 1241.

Zwei grosse

## Instrumental-Concerte

finden Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. d. M. aufgeführt von

Herrn Kapellmeister

**Bilse aus Liegnitz**

in

unserem Saale statt.

Billets zu 10 Sgr. à Person sind bis Nachmittags 2 Uhr am Concert-Tage in unserem Gastzimmer zu haben. Der Preis an der Kasse ist à Person 15 Sgr.

Die Kasse wird Nachmittags 3 Uhr geöffnet, der Anfang des Concerts ist präcise $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Frankenstein, den 4. Febr. 1847.

**Gebrüder Umlauff.**

## König von Ungarn.

Dinstag den 16. Februar:

## letzter Ball

**in dieser Saison,**

mit und ohne Maske. **A. Metzler.**

### Musiker-Gesuch.

Ein tüchtiger erster Violinist, kann sofort unter vortheilhaften Bedingungen bei dem Musikdirektor Elger in Warmbrunn in Condition treten.

## Theater im blauen Hirsch.

Heute Sonntag den 7ten, Montag den 8ten: Der Platzregen. Posse in 3 Akten. Hierauf: Ballet und Metamorphosen. Zum Schluß: Phantasmagorien. Anfang 7 Uhr.

**Schwiegerling.**

Dinstag den 9. Februar findet der 4te Börsenball statt.

Die Direktion der kaufmännischen Ressourcen-Gesellschaft.

Bei C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg ist zu haben:

**Krafft's Mittel, das Auskochen der Garne und Zeuge zu ersetzen,**

vor dem **Färben, Drucken** und **Bleichen** durch eine kalte Behandlung, ohne einen lösenden Stoff, wobei 75 pCt. Zeit, alle Feuerung erspart wird, die Garne fester bleiben, der Faden runder, die Farben sich mit mehr Glanz auffärben. 16 Rtl. Mit Modell 18 Rtl. Jeder Holzarbeiter kann die Einrichtung machen.

**Seidenstoffe** so zu behandeln, daß sie nie ausschlagen, selbst an feuchten Orten, und ohne daß Griff, Glanz, Güte leiden. 6 Rtl.

**Dessins für Weber** auf mechanischem Wege zu komponiren. 10 Rtl. Jeder Lehrling erlernt es in wenigen Stunden.

**Grüne Seife** auf eine bessere Art zu machen, so daß 100 Pfd. Thran oder Oel 400 Pfd. gute brauchbare Schmierseife geben, und zwar ohne Zusatz von Harz, durch Anwendung eines wohlfeilen, überall zu habenden Zusatzes. 20 Rtl.

Bestellungen auf Obiges nimmt an:

**A. Gosohorskys Buchhandlg.**
in Breslau (Albrechtsstraße 3).

### Warnung und Bitte.

Ein Hypotheken-Instrument über 2500 Rtl. auf das Grundstück sub Nr. 11 a am Lehmdamme hieselbst eingetragen, ist auf einer Reise von hier per Liegnitz nach Bunzlau und zurück zwischen dem 10. und 12. v. M. unerklärbarerweise abhanden gekommen. Unter Warnung gegen Mißbrauch wird der ehrliche Finder ersucht, besagtes Instrument entweder an Herrn Kaufmann Hawliczeck zu Liegnitz, oder an Hrn. Buchhalter Schmidt, Kirchstraße Nr. 2 hierselbst gegen eine anständige Belohnung baldigst zurückzugeben.

Breslau, den 5. Febr. 1847.

Die am 15. Dezember 1846 als gestohlen angezeigten und specificirten

26,500 Gulden neue Warschauer Pfandbriefe,
125 Rthl. Posener Pfandbriefe,
400 Rthl. Eisenbahn-Aktien (Oberschl.),

sind wieder im Besitz des rechtmäßigen Eigenthümers, und wird die frühere Anzeige hiermit annullirt.

Breslau, den 5. Februar 1847.

Für die von dem Brandunglück, Ohlauerstraße 50, betroffenen Familien gingen ein: bei dem Kaufmann Felsmann von Hrn. Hauptmann M. 2 Rtl. Von einer Ungenannten 10 Sgr. Von Hrn. Gastwirth Schreier 15 Sgr. Von Hrn. Wundarzt Silla 15 Sgr. Von Mad. B. 1 Rtl. R. A. W. 15 Sgr. Von einer Ungenannten 15 Sgr. Desgl. 15 Sgr. Gr. v. A. 1 Rtl. Die Gepäck-Expedition der O. Schl.-Eisenbahn 1 Rtl. Von Mad. W. 10 Sgr. und 1 Päckchen Wäsche. In der Expedition der Schlesischen Zeitung: von Frau E. H. 1 Rtl. Von Johannes und Ludwig 1 Rtl. 10 Sgr. In der Expedition der Breslauer Zeitung: von P. 5 Sgr. Von Hrn. Welke 10 Sgr.

Ein in Dresden lebender Kaufmann, welcher sich von seinem bisherigen Geschäft zurückzieht, und dem alle kaufmännischen Rechte zustehen, würde daselbst mit seiner Firma einem auswärtigen Fabrikgeschäft, so wie jeder andern Branche, welche rentiren dürfte, zu einem soliden Unternehmen die Hand bieten, oder auch einem vermögenden Geschäftsmanne namentlich im Produktenhandel durch ein stehendes Geschäft hier sehr nützlich sein können. Darauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Mittheilungen unter der Chiffre A. Z. franco an den Herrn Raths-Auktionator Sieber in Dresden gelangen lassen, worauf sofort Antwort erfolgen soll.

Neuere Veranlassungen machen es mir nöthig, die Erklärung zu wiederholen, daß ich Schulden, welche von irgend Jemandem ohne meine ausdrückliche Genehmigung kontrahirt werden, nicht bezahle.

Jasten, den 6. Februar 1847.

M. A. Molke, Gutsbesitzer.

### Zu verkaufen

sind drei Stück kupferne Wasch-Kessel verschiedener Größe, so wie eine ganz gute Zieh-Mangel. Näheres zu erfragen beim Kupferschmied **Zimmermann,** Schweidnitzerstraße Nr. 17.

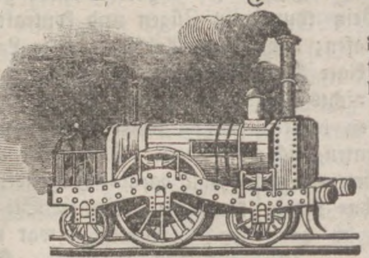
## Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die in der hiesigen Coaks-Bereitungs-Anstalt der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft gewonnenen kleinen Koaks sollen aus freier Hand und in größeren Quantitäten, unter der Bedingung baarer Zahlung und sofortiger Abfuhre, verkauft werden.

Kauflustige wollen bei der unterzeichneten Betriebs-Inspektion ihre Preis-Offerten abgeben. Breslau, den 4. Februar 1847.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft:
Die Betriebs-Inspection. Ludewig.

## Berlin-Hamburger Eisenbahn.



Unter Hinweisung auf unser Reglement für den Güterverkehr fühlen wir uns veranlaßt, Nachstehendes wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

1) Alle zur Versendung kommenden Güter werden in Berlin und Hamburg den Absendern ohne weitere Vergütung vom Hause abgeholt und ebenso den Empfängern vor's Haus oder den Speicher geliefert.
2) Mit den hier ausmündenden anderen Eisenbahnen stehen wir in direkter Güter-Uebergabe.
3) Die steuerliche Abfertigung der auf andere Bahnen von hier übergehenden Güter wird hier ohne alle Spesen unsererseits besorgt.

Niemand bedarf bei diesen drei Verrichtungen einer besonderen Vermittelung und es kann, ausschließlich anderweit herrührender Nachnahmen und der eventuellen baaren Verläge bei der steuerlichen Abfertigung, eine Spese den Waaren-Empfänger nie treffen, der nur die tarifmäßige Bahnfracht, in welcher die Kosten für An- oder Abfuhre mit enthalten sind, zu entrichten hat.

Jede Auskunft über die speziellen Einrichtungen wird unser Dirigent des hiesigen Güterwesens, Herr Arndt, gern ertheilen.

Berlin, den 24. Januar 1847.

**Direktion der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft.**

Die **neuen Coupons** zu den **Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Aktien** besorgen gegen billige Provision: **Gebr. Guttentag.**

In der Kummerschen Buchhandlung in Zerbst ist erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau**, so wie bei Goldberger in Tarnowitz und Gröger in Oels zu haben:

## Der rechte Standpunkt der Deutschen
oder
## die vielgepriesene Bildung des 19. Jahrhunderts.

1s Heft. 8. broch. 10 Sgr.

Jeder Freund von pikanter und scharfer Lektüre wird die kleine Schrift mit Vergnügen lesen; sie spricht scharf, aber der Wahrheit gemäß.

## Erziehungs-Anstalt für Töchter in Berlin.

Eine, sich des besten Rufes erfreuende Anstalt, geleitet von einer, mit ihrem Berufe wohl vertrauten und umsichtigen Vorsteherin, wird, da in derselben zu Ostern einige Stellen für Pensionäre erledigt werden, den geehrten Eltern und Vormündern hiesiger Gegend bestens empfohlen. Auch erwachsene junge Mädchen, welche den Wunsch haben, ihre Talente und Kenntnisse zu erweitern, so wie solche, welche sich zu Lehrerinnen ausbilden und ein Examen ablegen wollen, finden dort Aufnahme und zu ihrem Zwecke die besten Mittel.

Nähere Auskunft wird ertheilt in Breslau, Königsplatz Nr. 2, erste Etage.

## Feste Kleesaamen-Frachten
**per Eisenbahn nach Hamburg,**

$3\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Schiffspfund ohne Conneissement und ohne Verbindlichkeit einer Lieferzeit.

$3\frac{3}{4}$ Rthlr. pro Schiffspfund incl. Zölle und Assecuranz **unter Ertheilung von Connoissementen mit bestimmter Lieferzeit.**

Breslau, den 4. Februar 1847.

Die Spediteure der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn:
**Meyer H. Berliner. H. L. Günther. C. F. G. Kaerger. Joh. M. Schay.**

## Gas-, Tafel-, Wand- und Kronen-Lampen

in den beliebtesten neuesten Façons; **Gasäther,** geruchlos und harzfrei aus der berühmten Gasäther-Fabrik von **Fr. Schuster** in Berlin; Oel-Schiebelampen in Messing und Neusilber; Tisch- und Hänge-Lampen; Kaffee- und Thee-Maschinen; Tabletts und Tafel-Leuchter; so wie auch andere hauswirthschaftliche Geräthschaften in Messing, Bronce, Neusilber und lackirt, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

**S. Innocenz Eder** in Breslau, Ring Nr. 49, Naschmarkt-Seite.

## Neuerfundene Caoutchouc-Glanz-Wichse
**von Eduard Rößler in Dresden.**

Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welche den höchsten Glanz annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen, und das Leder wasserdicht, weich und geschmeidig erhalten. — Von dieser Glanzwichse erhielt **frische Sendung,** und offerirt die Büchse zu 10, 5 und $2\frac{1}{2}$ Sgr.

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Wichse in Schachteln zu 4 Loth 100 Stück für 1 Thlr., zu 2 Loth 200 Stück für 1 Thlr.

Zweite Beilage zu № 32 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 7. Februar 1847.

## Wichtige Schrift!!!

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, vorräthig in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

**Theoretisch-praktische Anleitung die**

**Schießbaumwolle und das Schießpulver**

sowie andere Ersatzmittel derselben nämlich

**explosive Hobelspäne, explosiven Flachs oder Hanf**

zu bereiten

von Dr. **Albert Frech,**

Apotheker und mehrerer naturwissenschaftlichen Vereine Mitglied.

gr. 8. broschirt. Preis 6 Sgr.

Heilbronn. Johann Ulrich Landherr.

---

**Bitte um Prüfung des 1sten Hefts:**

## Schubert's Omnibus für Pianoforte,

Auswahl ansprechender Musikstücke leichter Gattung zum Nutzen und Vergnügen. Inhalt: Jacob Schmitt Sonatine; Burgmüller Cäcilien-Walzer; Lindpaintner Fest-Marsch aus Lichtenstein.

Monatlich 2 Hefte à 5 Sgr. im Abonnement, (einzeln ½ Rthl.) und mit dem 24sten Heft eine

**Bildniss-Prämie 1 Rthl. an Werth, unentgeldlich.**

Es erscheint in gleicher Weise ein **Omnibus für Gesang**, worüber der Prospectus abzufordern. Das erste Heft ist vorräthig bei **Grass**, **Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler.**

---

**Subhastations-Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Stadtgraben Nr. 20 und Vorwerksstraße Nr. 1 belegenen, dem Uhrmacher Karl Gustav Liebig gehörigen, auf 24,245 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 9. April 1847, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Wendt in unserm Parteienzimmer

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden zugleich alle unbekannten Realprätendenten in Betreff der dem Grundstücke zugeschlagenen, ihm aber noch nicht zugeschriebenen Parzellen zur Meidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen vorgeladen.

Breslau, den 22. Septbr. 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

---

**Bekanntmachung.**

Zur Verdingung der Zimmerarbeiten und des dazu erforderlichen Holzmaterials, der Lieferung der benöthigten bearbeiteten Granitsteine und der Mauerarbeiten zum Bau des Schulhauses an der Goldbrücke werden folgende Termine im rathhäuslichen Fürstensaale mit dem Bemerken hierdurch anberaumt, daß die Bedingungen und Anschläge in der Dienerstube ausgelegt sind.

1) Zimmerarbeiten incl. des dazu gehörigen Materials,
**den 9. Februar d. J. Vorm. 11 Uhr.**

2) Bearbeitete Granitsteine,
**den 9. Februar d. J. Vorm. 11 Uhr.**

3) Maurerarbeiten,
**den 12. Februar d. J. Vorm. 11 Uhr.**

Breslau, den 27. Januar 1847.

Die Stadt-Bau-Deputation.

---

Das herzogliche Vorwerk Eckersdorf angrenzend der Vorstadt von Sagan, mit einem Areale von

a) 371 Morgen 61 □R. Ackerland,
b) 38 Mrg. 156 □R. Wiesen u. Gräserei,
c) 20 Mrg. — □R. zugekaufte Grundstücke

und mit einem lebenden und todten herzoglichen Inventarium von 4200 Rthl. 24 Sgr. 1 Pf. Werth, soll von Johanni d. J. anderweit auf 18 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen öffentlichen Bietungs-Termin auf den 6. April d. J. von früh 10 Uhr an, angesetzt und laden hierzu qualifizirte und kautionsfähige Pachtunternehmer mit dem Bemerken ein, daß zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen von mindestens 4000 Rthl. erforderlich ist.

Pacht- und Bietungsbedingungen sind vom 15. Februar ab jeder Zeit in den Amtsstunden der herzoglichen Kammer einzusehen.

Sagan, den 21. Januar 1847.

Die herzogl. Kammer im Fürstenthum Sagan.

---

## Anzeige für Blumenfreunde.

Unterzeichneter empfiehlt allen Freunden der Levkoyen-Zucht seine neuesten und bis jetzt vorzüglichsten Erzeugnisse, bestehend in 130 Sorten von Sommer-Levkoyen, zu geneigter Abnahme. In den Sortimenten bis zu Nr. 60 kostet die Prise 1 Sgr. und enthält 200 Korn; ein Sortiment von 20 Sorten kostet 20 Sgr., 30 Sorten 1 Rthlr., 45 Sorten 1 Rthlr. 15 Sgr., 60 Sorten 2 Rthlr., 90 Sorten 3 Rthlr., 110 Sorten 4 Rthlr., 130 Sorten 5 Rthlr.; gemischten Samen für 1 Sgr. 300 Korn, das Loth 20 Sgr., Extra-Mischung à Loth 1 Rthlr.

Geehrte Bestellungen ersuche ich zu frankiren und den Betrag der Bestellung beizulegen.

Striegau, im Januar 1847.

**Gustav Teicher,** Kunstgärtner.

---

**Auktion.**

Am 8ten d. M., Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 42 Breitestraße, verschiedene Effekten, als: Porzellan und Glassachen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe öffentlich versteigern.

**Mannig,** Auktions-Kommissar.

---

**Auktion.**

Am 9. d. Mts. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße eine bedeutende Quantität Champagner versteigern.

**Mannig,** Auktions-Kommissar.

---

**Auktion.**

Freitag den 12. Februar, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Bürgerwerder an der Artillerie-Kasernen-Wacht 2 ausrangirte Packsättel nebst Zubehör gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Die Filial-Oekonomie-Kommission der 2. Abthl. 6. Artillerie-Brigade.

---

**Wein-Auktion.**

400 Flaschen leichten weißen Wein werde ich wegen Aufgabe des Geschäfts, Mittwoch den 10. Februar, Schuhbrücke Nr. 19, par terre, Vormittags von 10 Uhr ab, öffentlich versteigern. **Saul,** Auktions-Kommissarius.

---

**Verkaufs-Anzeige.**

Mit dem Verkaufe der Besitzung Nr. 14 zu Alt-Scheitnig beauftragt, ersuche ich Kauflustige, sich von dem Umfange und Zustande derselben an Ort und Stelle Ueberzeugung zu verschaffen, demnächst in meiner Wohnung (Nr. 14 an der Kreuzkirche) in den Nachmittagsstunden von den Kaufbedingungen Kenntniß zu nehmen, und ihre Gebote abgeben zu wollen.

**Schwürz,** Stadtgerichts-Rath.

---

## Im Weiß-Garten.

**Sonntag: Großes Konzert**

Dienstag den 9. Februar **16tes**

**Abonnement-Konzert.**

Die zweite Hälfte der Abonnements-Konzerte finden von jetzt ab an den Dienstagen statt. Anfang 6 Uhr.

---

Der bisherige Geschäftsführer Otto Mühlhausen ist aus meinem Geschäfte entlassen, was ich zur Vermeidung von Mißverständnissen hiermit bekannt mache.

Breslau, den 6. Februar 1847.

**Louise Klatt,**
Besitzerin des Elephanten.

---

Zum Wurst-Abendbrod und Konzert Sonntag den 7. Februar d. J. ladet ergebenst ein:

**W. Hempfler,** Cafetier,
zu Marienau im Schlössel.

---

## Hausfrauen

empfehlen wir feinste **Tafelbutter,** die wir alle Dinstage und Freitage ganz frisch von Dominien empfangen.

**Driver & Comp.,** Schmiedebrücke 32.

---

**Große süße Pugl. Mandeln,**

den Stein 4½ Rthlr., im Centner billiger;

**ganz große Rosinen,**

gelesen den Stein 2⅓ Rthlr., ausgestochen $2\frac{1}{12}$ Rthlr., bei Centnern, ganzen und halben Fässern billiger;

**ausgez. schönen Malz-Syrup,**

im Faß 6⅔ Rthlr, offerirt:

**Carl Steulmann,**
Breitestraße Nr. 40.

---

Ein Haus, 4 Fenster Front, auch gut gelegen, weise ich mit 1500 Rthlr. Anzahlung zum Ankauf nach.

**F. H. Meyer,** Hummerei Nr. 27.

---

Gebildete Mädchen, die das Blumenmachen zu erlernen wünschen oder in demselben schon geübt sind, finden Beschäftigung in der Blumenfabrik bei **Auguste Hanner,** Hummerei Nr. 42.

---

## Casperke's Winterlokal.

Sonntag den 7. Febr.: **Großes Konzert.**
Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

---

## Ein gebrauchter Flügel

und ein aufrechtstehendes Instrument stehen zu verkaufen am Ringe in den 7 Kurfürsten, im ersten Stock beim Instrumentenbauer.

---

200 Pfund Schneiderfischbein in allen Längen empfiehlt zu den billigsten Preisen

**B. K. Schieß,**
Karlsstraße 30 im Hofe.

---

Zur 4. Klasse 94. Lotterie ist das Viertel-Loos Nr. 18723 verloren gegangen, weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird.

**J. P. Sedlaczek,**
Lotterie-Untereinnehmer in Tarnowitz.

---

**Brau- und Brennerei-Verpachtung.**

Die bestrenommirte Schloßbrauerei zu Tannhausen, Waldenburger Kreis, ist Term. Ostern d. J. an einen kautionsfähigen tüchtigen Brauer anderweit zu verpachten. Das Nähere auf frankirte Anfragen bei dem Dominio daselbst.

---

Es lagern circa 7 Centner Sommerwolle zum sofortigen Verkauf hieselbst. Das Nähere Stockgasse 13 im Gewölbe.

---

12000 gut gebrannte Mauerziegeln sind mit Anfuhr auf den Bauplatz vom Dominio Grüneiche billig zu verkaufen.

---

## Zwei junge Leute

können als **Oekonomie-Eleven** auf einem bedeutenden Gute in der Nähe von Schweidnitz den 1. April eintreten. Näheres bei Hrn. **Wendorf** in Breslau, Herrenstr. 20.

---

**Das Dominium Bischwitz a/W.**

bei Hundsfeld sucht zu einer Malzdörre **Drathhorden,** schon gebraucht, aber noch in gutem Zustande. Anerbietungen sind dem Wirthschaftsamt daselbst zu machen.

---

**Vorwerksstraße Nr. 31**

ist zu Ostern zu beziehen eine Wohnung von vier Stuben, Entree, Kochstube und Beigelaß nebst einem Stückchen Garten mit Laube.

---

**Dominikanerplatz Nr. 2**

ist zu Ostern im 3ten Stock eine Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Stuben und Kabinet nebst dem nöthigen Zubehör, so wie eine einzelne Stube für einen Herrn oder Dame zu vermiethen,

---

## Hausverkauf.

Mein auf dem Ringe sub Nr. 1 hieselbst belegenes Haus, welches die Ecke vom Markt und der Frankensteiner Straße bildet, bin ich gesonnen, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Grundstück enthält noch ein Nebenhaus und Stallung auf mehrere Pferde.

Kauflustige werden ersucht, sich direkt an mich zu wenden.

Reichenbach, den 28. Januar 1847.

**C. W. Bartsch.**

---

## ☞ Landgüter

jeder Grösse sind mir zum billigen Verkauf übertragen worden.

**S. Militsch,** Bischofs-Str. 12.

---

## Unter Garantie

für jeden entstehenden Schaden empfiehlt seine **Möbelwagen** zum Umzug und jeder Reisetour:

**Wilh. Richter,**
Mathiasstraße Nr. 90 in Breslau.

---

☞ Theilungshalber soll das, Gerber- und Breite-Straßen-Ecke, nächst der großen Warthe-Brücke sub Nr. 386/16 belegene Haus, mit einer Front von 59 Fuß in der Gerberstraße und 187 Fuß in der Breite-Straße, aus freier Hand verkauft werden. Das Grundstück liegt unmittelbar am Warthe-Strome, und eignet sich, seiner in jeder Beziehung vortheilhaften Lage wegen, zu jedem Fabrik- und Kaufmanns-Geschäft. Näheres hierüber ist zu erfahren bei dem Kupferschmiede-Meister Johann Werner I. in der Gerber-Straße Nr. 35.

Posen, den 12. Januar 1847.

---

## Pferderaufen und Krippen

letztere roh und emaillirt empfehlen:

**Strehlow und Laßwitz,**
Kupferschmiedestr. Nr. 16.

---

## Haus-Verkauf.

Ein zu Ober-Dirsdorf, Nimptschen Kreises, freundlich gelegenes, neu, massiv erbautes, 3 Etagen hohes Wohngebäude nebst Garten, beabsichtigt der Besitzer aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hier bei **J. G. Herrmann,** am Rathhause Nr. 8.

---

Ein mit empfehlenden Zeugnissen versehener **Pharmacent** wünscht baldigst eine Gehülfenstelle. Frankirte Briefe, bezeichnet **H. V.**, befördert Herr Kaufmann **Ziegan,** neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, in Breslau.

---

Das zum Nachlaß des verstorbenen Graveur H. Kühne, Gartenstraße Nr. 18, gehörige Prägewerk soll nebst den dabei befindlichen Stahlstämpfen und übrigen Werkzeugen verkauft werden. Näheres bei **J. G. Herrmann,** am Rathhause Nr. 8.

---

Schraubstöcke von 20 bis 90 Pfd. schwer, flache und vierkantige Armfeilen, große halbrunde und flache Bastards und Schlichtfeilen so wie besten englischen Gußstahl von ¼ bis 2¼ Zoll im Quadrat, alles in größter Auswahl, offerirt zu den billigsten Preisen:

Die Eisenwaaren-Handlung von
**Carl Gustav Müller,**
jetzt Roßmarkt Nr. 13,
der Börse gegenüber.

---

Eine Partie portugiesischer, spanischer, französischer, italienischer, englischer und deutscher Bücher, nebst Musikalien und einem Violoncello sind zu verkaufen: Sandstraße Nr. 12, dritte Etage, rechts.

---

## Meß-Lokal-Veränderung.

Das Manufaktur-Waaren-Lager in halbwollenen Kleider- und Mäntel-Stoffen von

**Heinrich Panzner**

aus Glauchau in Sachsen,

befindet sich in Frankfurt a/O., während der Messen am Markt, Gewölbe Nr. 7 (Rathhaus-Ecke) in dem Lokal, was früher die Herren E. Götze und Sohn aus Glauchau inne hatten.

---

In einem der größeren, sehr belebten Orte des Riesengebirges, im Hirschberger Thale, in der Nähe von Warmbrunn, ist ein für eine hohe Herrschaft oder Pensionair wohl geeignetes, mit vielen Bequemlichkeiten versehenes, höchst geschmackvoll eingerichtetes Quartier von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere in portofreien Anmeldungen unter der Adresse H. S. Warmbrunn poste restante.

---

## Zur Beachtung.

Eine gute fast noch neue zwölf-cylindrige Saal-Krone, complett, ist lokalveränderungshalber bei Herrn Paschiny zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 70.

---

Einem verehrten Publikum der Stadt Lissa und Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts mit alle dem, was die praktische Zahnheilkunde umfaßt, beschäftige; auch Zahnpulver und Zahntinkturen von eigener Zusammensetzung stets vorräthig habe.

Lissa im Großherzogthum Posen,
den 27. Jan. 1847.

**J. v. Szawelski,**
approbirter Zahnarzt.

---

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein Knabe, von gefälligem Aeußern, Sohn hiesiger braver Eltern, der Lust hat die Handlung zu erlernen, kann sofort oder zu Ostern in einer hiesigen Tapisserie-Waaren- und Garn-Handlung eintreten. Die näheren Bedingungen wird Hr. **G. B. Strenz** am Ringe Nr. 26 mitzutheilen die Güte haben.

---

In meiner Mälzerei (in Breslau Bahnhofstraße Nr. 2) ist beständiger Vorrath von **abgelagertem** Malze.

**Adam Bernstein,**
wohnhaft Tauenzienplatz zum „Lessing."

---

## Dünger-Gips

empfiehlt zu den billigsten Preisen die Niederlage: Dom, Scheitnigerstraße Nr. 15.

**Gläser.**

---

**Eine möblirte Stube ist Schuhbrücke 38, im 3ten Stock, vorn heraus, an einen oder zwei Herren, Term. Ostern zu vermiethen.**

# Lokal-Veränderung.

Unterzeichnete beehren sich, ihren resp. Geschäftsfreunden hierdurch die Anzeige zu machen, daß ihr Verkaufs-Lokal auf den Messen in **Frankfurt a/O.** von der kommenden Reminiscere-Messe an, sich **Richt- und Jüdenstraßen-Ecke Nr. 51**, im Hause des Herrn Meyer, 1 Treppe hoch, befindet.

**Ostermann u. Rothe aus Elberfeld,**
Fabrik von halbseidenen und halbwollenen Waaren.

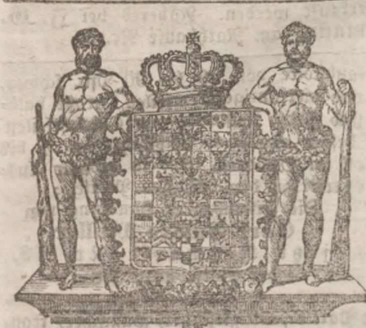
---

# Tapeten

mit den neuesten und schönsten Dessins, in allen Nüancen, empfiehlt in reichhaltigster Auswahl einer gütigen Beachtung:

**Die Tapeten-Fabrik von Robert Moritz Hörder,**
Herrenstraße Nr. 30, unweit dem Blücherplatz.

---



Von allen Sorten

**feinster Gewürz-, Gesundheits-, Vanillen-, Sanitäts- und Medizinal-Chokoladen so wie Cacao-Fabrikaten**

erhält die Haupt-Niederlage für Schlesien bei Hrn.

**W. Schiff in Breslau,**
**Junkernstraße 30,**

wöchentlich per Eisenbahn frische Zusendungen und stellt dieselbe die Fabrikpreise und den Fabrikrabatt gleich direkten Beziehungen.

**Die erste Dampf-Chokoladen-Fabrik von**
**J. F. Miethe in Potsdam,**
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.

---

# Bretterverkauf.

Bei der Försterei zu Patschkey, ½ Meile südwestlich von Bernstadt, 4½ Meile von Breslau, stehen an trockenen Brettern zum Verkauf aus der Hand:

50 Schock 15 Fuß lange Zollbretter, zu 12 und 10 Rthl. pro Schock,
20 Schock 15 Fuß lange Randbretter zu 6 und 4 Rthl. pro Schock,
5 Schock 15 Fuß langes und 8 Zoll breites, 3½ Zoll starkes Belagholz, zu 20 Rthl. pro Schock,
20 Schock 15 Fuß lange, 2½ Zoll breite, 1½ Zoll starke Dachlatten, zu 3 Rthl. 20 Sgr. pro Schock,

und wollen sich Kauflustige bei dem Förster Krause zu Patschkey melden. Bemerkt wird noch, daß auf jeden Thaler des Kaufpreises 7½ Pfenninge Tantieme zu zahlen ist.

Bernstadt, den 2. Februar 1847. **Das herzogl. Forst-Amt. Ulbrich.**

---

# Gold- und Silbertressen zu Betmänteln,

echte und plattirte, so wie alle Arten Tressen für Militär und Civil, Gespinnste, Cantillen zu Stickereien, sämmtlich Berliner Fabrikate, empfiehlt zu billigen Preisen die neue Berliner Militär-Effekten-Handlung des **M. D. Hellinger,** Nikolai-Straße Nr. 13.

---

# Die lyoner Gold- und Silber-Manufaktur

von **Heinrich Zeisig,** Ring Nr. 49,

empfiehlt zu **Masken-Anzügen** ihr reichhaltiges Lager lyoner Gold- und Silberwaaren zu den billigsten Fabrikpreisen.

---

# Samen der weißen Zucker-Runkelrübe,

1846er eigener Ernte, in jeder Hinsicht von ausgezeichneter Güte, haben wir zu mäßigem Preise abzulassen.

**Elliesen u. Spengler,**
Rübenzucker-Fabrik in Magdeburg.

---

**Anzeige.**

Es wünscht Jemand in Schlesien sich mit einem Rittergute im Preise von 20—30,000 Thaler, bei einer Anzahlung von 15,000 Thlr. anzukaufen, und mögen desfallsige Verkaufs-Offerten franco sub Littr. D. H. Nr. 70 an Herrn Gastgeber L. Schmidt zum russischen Kaiser in Bunzlau zur Weiterbeförderung abgegeben werden.

Das gesuchte Gut muß in einer fruchtbaren Lage und angenehm in der Nähe größerer Absatz-Orte gelegen und dem Hochwasser nicht ausgesetzt sein, Ritterguts-Qualität und gut bestandenen Wald haben und mit Jagdgerechtigkeit 2c. versehen sein. Unterhändler werden verbeten.

---

**Pharmaceut Aubert's**
**vegetabilisches Haaröl,**
à Flacon 4 Sgr.

**A.E.AUBERT.**
Bischofsstraße Stadt Rom.

---

**Kohlenkasten à 1 Rthl.,**

Schaufeln und Geräthschaftsständer, so wie alle Nummern Koch- und Bralöfen sind wieder vorräthig bei **Strehlow u. Laßwitz,** Kupferschmiedestraße Nr. 16.

---

**Brückenwaagen**

in allen Größen sind vorräthig und am billigsten zu haben bei **Gotthold Eliason,** Reuschestraße 12.

---

Frische gesottene
**Gebirgs-Preiselbeeren**
offerirt centner- und pfundweise billigst:
**Gotthold Eliason,** Reuschestr. 12.

---

**Gänzlicher Ausverkauf.**

Wegen Auflösung des Band-, Spitzen-, Zwirn- und Baumwollen-Waaren-Geschäfts, Reuschestr. Nr. 55, in der Pfauecke, werden sämmtliche Artikel zu und unter dem Kostenpreise ausverkauft.

---

Geheimrath Dr. C. Ferd. v. Gräfe's
**Brustthee-Bonbons**
für Brustkranke und Husten-Leidende,
die Schachtel 3 Sgr.

**Haupt-Lager für Schlesien**
bei
**A. Hampel und Comp. in Bunzlau.**

Niederlagen befinden sich in:
Breslau bei Herrn A. Srohbach.
Hirschberg bei Herrn J. G. Dietrich, unter der Garnlaube.
Schönau bei Herrn Aug. Beyer.
Goldberg bei Herrn Hampel und Comp.
Liegnitz bei Herrn Adolph.
Jauer bei Herrn C. F. Fuhrmann.
Haynau bei Herrn F. B. Müller.
Greiffenberg bei Herrn C. Exner.
Friedeberg bei Herrn J. A. Schier.
Festung Kosel bei Herrn J. G. Worbs.
Löwenberg bei Herrn F. Mentzel u. Thiermann.
Grünberg bei Herrn Julius Rothe.
Freistadt bei Herrn E. Schulz.
Naumburg a. Q. bei Herrn F. A. Effmert und Jos. Kindler.

In Städten, wo sich noch keine Niederlagen befinden, werden dergleichen auf portofreie Anfragen errichtet.

---

Eine kleine schwarze flockhärige Wachtelhündin, mit schmalen weißen Streifen auf der Brust, neusilbernem Halsbande und Zeichen ist abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung auf der Schuhbrücke Nr. 57, zwei Treppen.

Breslau, den 6. Februar 1847.

---

Einen gebrauchten Fensterwagen empfiehlt billigst:
**J. Schmidt,** Sattlermeister,
Hummerei Nr. 40.

---

**Auf Termin Ostern**

zu vermiethen, auch sogleich zu beziehen, sind Tauenzien-Strasse No. 31 B., **zum Jupiter**, noch einige Wohnungen von 3 und 4 Piecen mit allem Beigelass, und Gartenbenutzung. Das Nähere ebendaselbst bei Jäckel.

---

# Zwei Wohnungen,

die eine für 60 Rthlr. bald oder Termin Ostern, die andere für 40 Rthlr. zu Ostern beziehbar, sind zu vermiethen: Brüderstraße Nr. 2, dem Klostergarten geradeüber.

---

**Zu vermiethen:**

am Blücherplatz, in der Nähe des Ringes:
die zweite Etage, mit allen Bequemlichkeiten und mit außerordentlicher Eleganz eingerichtet, nöthigenfalls könnte auch Stallung und Wagenplatz dazu gewährt werden;
ein Gewölbe nebst Comtoir für ein reinliches Geschäft;
ein Keller (Eingang von der Straße) für einen Klemptner, Schuhmacher oder anderen Professionisten oder Händler.

Anzeigt werden die Lokalitäten durch den mit der Vermiethung beauftragten

**F. H. Meyer,** Hummerei Nr. 27.
Zu sprechen von 8—10 Uhr und Nachmittags von 1—4 Uhr.

---

Am Ritterplatz Nr. 9 ist künftige Ostern der zweite Stock zu vermiethen. Das Nähere par terre bei der Eigenthümerin, verw. Müllermeister Speer zu erfahren.

---

**Tauenzienstraße Nr. 11,**
im Merkur, sind Wohnungen zu vermiethen und Ostern zu beziehen.
Näheres par terre rechts

---

Am Stadtgraben Nr. 26a neben dem evangelischen Schullehrer-Seminar, ist der erste Stock, bestehend aus 7 Piecen, Küche und Beilaß, mit und ohne Stallung; als auch mittlere und kleine Wohnungen zu vermiethen.

---

**Ein Gewölbe,**
in welchem seit 12 Jahren ein Schnittwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist zu Termin Johanni anderweitig zu vermiethen. Nachweis darüber ertheilt

**F. W. Knoblauch,** Nikolaistr. 1.

---

**Schmiedebrücke Nr. 42, im schwarzen Adler ist das Parterre-Lokal entweder als Restauration oder als Schankwirthschaft mit Brauerei sofort anderweit zu vermiethen, die Räumlichkeiten sind neu renovirt. Das Nähere daselbst 1ste Etage.**

---

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist eine Parterre-Wohnung und eine Wohnung in der zweiten Etage mit Zubehör und Garten: Tauenzienstraße Nr. 31b., im Kometen.

---

Ostern zu vermiethen,
Reuschestraße Nr. 55, in der Pfauecke, der dritte Stock von 4 Vorderstuben mit allem nöthigen Beigelaß für 150 Rthlr.
Die Wohnung ist theilbar.

---

**Zu miethen wird gesucht**

von einem einzelnen Herrn eine Parterre-Stube mit Gartenbesuch. Adressen an Hrn. Steindrucker Esch, am Neumarkt Nr. 9.

---

**Gut möblirte Quartiere**
auf Tage, Wochen und Monate sind zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

---

Ring Nr. 4 sind im dritten Stock 2 Wohnungen zu vermiethen und sofort oder zu Ostern zu beziehen. Näheres in der Leinwandhandlung bei Hrn. Lewi.

---

In der Nikolai-Vorstadt, neue Kirchstraße Nr. 10a ist der erste Stock nebst mehreren kleinen Wohnungen zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere par terre.

---

**Eine Stube**
im vierten Stock ist Karlsstraße 33 zu vermiethen. Das Nähere bei Haushälter daselbst.

---

Gartenstraße Nr. 21, 2 Treppen, ist eine gut möblirte Stube bald billig zu vermiethen.

---

Heiligegeiststraße Nr. 21 im dritten Stock, sind zwei möblirte Zimmer, die Aussicht nach der Promenade, für einen einzelnen Herrn im Ganzen oder auch getheilt, sogleich oder zum 1sten k. Mts. zu vermiethen.

---

**Weiße Roßhaar-Röcke**
sind wieder vorräthig, so wie
**die Corset-Niederlage**
von G. Lottner in Berlin stets wohl assortirt empfiehlt **C. E. Wünsche,** Ohlauerstr. 24.

---

**Roßhaar-Einlagen**
in Herrentücher, in Seide- und Baumwolle, von 2 bis 6 Sgr. pro Stück, im Duzend billiger, Ohlauerstr. 24 bei **C. E. Wünsche.**

---

**Bauschutt** und **Gartenerde**
ist abzuholen: Büttnerstraße Nr. 10, 11.

---

**Möbeldamaste in schönen Mustern,**
die Elle à 4 Sgr., empfiehlt als etwas Ausgezeichnet Preiswürdiges: **B. Perl** jun.,
Schweidnitzerstraße 1.

---

# Offene Stelle.

Ein solider junger Mann, der mehrere Jahre in einem Ledergeschäft servirt hat und im Ausschnitt, so wie in der doppelten Buchführung schon routinirt, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, kann unter angemessenen Bedingungen bald ein Unterkommen finden. Näheres auf frankirte Anfragen unter Chiffre J. H. F. poste restante Liegnitz.

---

Ein altes Meisterstück, ein eichener Schrank, ist zu verkaufen, nebst einem Wachtelhund:
Neumarkt Nr. 40, eine Stiege.

---

Gesucht wird ein möblirtes Zimmer mit Bedienung, in der Gegend des Ringes, Blücherplatzes, der Junkern-, Herren-, oder Reuschenstraße.

Das Nähere darüber ist Früh und Mittag Herrenstraße Nr. 14, 1ste Etage, zu erfahren.

---

**Die Schlittschuhbahn**

auf der Oder von der Goldbrücke bis Grüneiche ist im besten Zustande und ladet ergebenst ein: **Boldt,** Cafetier in Grüneiche.

---

Eine vollständig eingerichtete
**Fleischerei nebst Wohnung**
ist zu vermiethen.

Näheres in der Schweidnitzer-Vorstadt, im Gasthof zur goldenen Sonne, beim Gastwirth Herrn **Heck.**

---

Wer ein gebrauchtes, noch gutes Comtoir-Doppel-Pult zu verkaufen wünscht, beliebe sich zu melden: Karlsstraße Nr. 12, im Gewölbe.

---

Ein complettes **Gold- und Silberarbeiter-Werkzeug** in dem besten Zustande (und wo das Geringste nicht fehlt), für drei Arbeiter hinlänglich, ist sofort zu verkaufen und das Nähere auf portofreie Anfrage zu erfahren in

Ober-Salzbrunn, im Paderborner Hof.

---

Ein gebrauchter Flügel und ein tafelförmiges Instrument stehen zu verkaufen Weißgerbergasse 5 beim Instrumentenbauer.

---

Sechs theils neu tapezirte, theils neu gemalte Zimmer im ersten Stock, Küche, zwei Keller, Boden 2c. sind Breitestraße Nr. 26 an der Promenade zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu beziehen, der Besuch des Garten ist den Miethern gestattet. Nähere Nachricht ertheilt der Besitzer.

---

**Angekommene Fremde.**

Den 5. Februar. **Hotel zum weißen Adler:** Gutsbes. v. Zychlinski a. Twardawe, Peisker a. Brockendorf, Wieckls a. Altenburg. Gutspächter Morowski a. Polen. Oberamt. Burow a. Karschau. Justiz-Kommiss. Maison a. Haynau. Architekt Lanci a. Warschau. Kaufl. Förstemann a. Berlin, Eberlin a. St. Remy, Müller a. Stuttgart, Förster u. Giese a. Magdeburg, Meyer a. Hamburg. — **Hotel zur goldenen Gans:** Rittmeister von Lilienhof aus Hilbersdorf. Kammerherr von Wasmer, Offizier v. Wasmer u. Partik. v. Wasmer aus Holstein. Kaufl. Friedrich aus Magdeburg, Levysohn a. Glogau, Dollmann a. Offenbach. Mengerssen a. Leipzig. — **Hotel de Silesie:** Vormaliger Hofarzt Dr. Weigersheim a. Berlin. Rittmeister v. Rosenberg a. Puditsch. Kaufm. Maschke aus Maltsch. — **Hotel zu den drei Bergen:** Lieut. Braune a. Nimkau. Gutsb. Braune aus Krickau. Kaufl. Bernhardt aus Berlin, Lahusen a. Leipzig, Neuhoff a. Elberfeld. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Gutsbes. Schäffer aus Dankwitz. Spediteur Hammer a. Neuberun. Oekon. v. Fragstein a. Lagiewnik. Kaufm. Bartl aus Krakau. — **Hotel de Saxe:** Kaufm. Elter a. Dänemark. — **Zwei goldene Löwen:** Kaufl. Engel aus Berlin, Matschke a. Posen. Gutsb. Zimmermann a. Nieve. Lehrer Hampel a. Krappitz. — **Deutsches Haus:** Gutsb. v. Tschirnhaus a. Klein-Deutschen. Maurermeister Gottschild aus Warmbrunn. — **Goldener Zepter:** Gutspächter Majunke aus Ladzice. Gutsbes. v. Randow a. Brieg. Oekon. Falcke a. Medzibor. — **Weißes Roß:** Kaufm. Bankmann a. Kobylin. Maschinist Frommelt a. Tarnowitz. — **Gelber Löwe:** Kaufl. Weigel aus Winzig, Hempel a. Grünberg. Rend. Rosemann a. Pannwitz. Rend. Teichert u. Oek. Seidel a. Kritschen. Gutsb. Schön a. Kl.-Totschen, v. Krumphorn aus Jeschkittel. — **Goldener Hecht:** Dr. Nuchten a. Berlin. Kaufm. Lust a. Radwitz. — **Weißer Storch:** Kaufm. Wolfsky a. Sommerfeld.

**Privat-Logis.** Herrenstr. 1: Eisenbahnbeamter Simson a. Myslowitz.

---

# Universitäts-Sternwarte.

| 5. u. 6. Februar. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Abends 10 Uhr. | 27 | 8, 64 | + 2, 10 | — 0, 3 | 0, 5 | 4° SW | überwölkt |
| Morgens 6 Uhr. | | 6, 96 | + 1, 80 | — 0, 6 | 0 3 | 14° S | " |
| Nachmitt. 2 Uhr. | | 4, 76 | + 2, 80 | 0, 0 | 0, 4 | 9° W W | halbheiter |
| Minimum | | 4 28 | + 1, 80 | — 0, 6 | 0, 3 | 4° | |
| Maximum | | 8, 70 | + 2 80 | 0, 0 | 0, 5 | 14° | |

Temperatur der Oder + 0, 0